

Lehrer nrw

Pädagogik & Hochschulverlag · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf · Foto: Fotolia



IT-Ausstattung und digitale Bildung:

Chancen und viele Risiken

3 Aufgespießt

Ich bin kein Follower

4 Im Brennpunkt

PISA: Wenn eine Studie zum Problem wird

13 Dossier

Trojaner aus Berlin: Der 'Digitalpakt#D'

18 Schule & Politik

Zielmarke: 6%

lehrer nrw – G 1781 –
erscheint sieben Mal jährlich
als Zeitschrift des
'lehrer nrw'

Der Bezugspreis ist für
Mitglieder des *'lehrer nrw'*
im Mitgliedsbeitrag enthal-
ten. Preis für Nichtmitglieder
im Jahresabonnement:
€ 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw
Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Brigitte Balbach, Ulrich
Brambach, Frank Görgens,
Michael König, Tina
Papenfuß, Jochen Smets,
Düsseldorf

Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlags-
gesellschaft mbh,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95

Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 16
vom 1. Oktober 2016

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw,
Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine Ge-
währ übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung
ihrer Verfasser wieder.



AUFGESPIESST

Brigitte Balbach:
Ich bin kein Follower 3

BRENNPUNKT

Sven Christoffer: PISA –
wenn eine Studie zum Problem wird 4

MAGAZIN

Urteil zur Inklusion: Rot-Grün
bleibt in der Verantwortung 6
Der Lehrerclub der Stiftung Lesen
Norbert Schlomm verabschiedet 6
Wechsel in der
Schwerbehindertenvertretung 7

JUNGE LEHRER NRW

Tina Papenfuß: Freie Auswahl –
aber bitte mit Bedacht! 8

FORUM

Renate Hendricks: Keine Lehrerdämmerung 9

TITEL

Frank Görgens: Eine intakte Beziehung 10
Was bedeutet Beziehungskompetenz? 11

DOSSIER

Prof. Dr. phil. Ralf Lankau & Dr. Matthias
Burchardt: Trojaner aus Berlin –
der 'Digitalpakt#D' 13

SCHULE & POLITIK

Ulrich Brambach:
Die Zukunft steht auf dem Spiel 17
Ulrich Gräler: Zielmarke: 6% 18
Brigitte Mahn: Haben Sie
schon Ihre Stimme abgegeben? 20
schüler nrw: »Manchmal finde
ich Hausaufgaben gut« 21

FORTBILDUNGEN

Professionelle Internetrecherche lernen 22

RECHT § SAUSLEGER

Michael König: Lehrerräte
dürfen nicht zurücktreten 24

SENIOREN

Henry Moore, Impuls für Europa 26
Im Stahlwerk bei ThyssenKrupp 26
Meisterwerk im Dialog 26
Windows 10 und Bildbearbeitung 26

HIRNJOGGING

Jutta May: Kreuzworträtsel & Sudoku 27



Ich bin kein Follower

Über die Kompetenz, selbst zu denken und eigenverantwortlich zu handeln.



von BRIGITTE BALBACH

Es ist, so stelle ich immer wieder fest, nichts so schwer für uns Menschen wie die Akzeptanz von Realitäten, besonders unserer eigenen Realitäten. Mit der persönlichen oder auch gesellschaftlichen Wirklichkeit konfrontiert zu sein und sich ihr täglich stellen zu müssen, braucht und verbraucht unsere gesamte Kraft und Energie. Das ist gut zu wissen, denn nur, wenn wir uns dieser Kraftanstrengung bewusst sind, haben wir überhaupt eine Chance, Kräfte dafür bündeln und ansammeln zu können und an diesem Ziel lebenslang arbeiten zu wollen. Im anderen Fall, nämlich der Ignoranz dieser Herausforderung unsererseits, würden wir mit den aktuellen Realitäten in unserem Leben nicht mehr umgehen können, was zur Fremdbestimmung, im Weiteren zur Selbstaufgabe bis hin zu Erkrankungen oder zum Suizid führen kann.

Gesellschaftlich gesehen kann das für ein ganzes Volk zur Entmachtung auch des Einzelnen führen. Der Bürger tritt seine ureigene Entscheidungsmöglichkeit freiwillig an einen Einzelnen oder eine Gruppe ab (Nichtwählen ist hier ein besonders gravierendes Beispiel), der oder die für ihn künftig sozusagen stellvertretend die Entscheidungen trifft. Fatal – wie unsere Geschichte im letzten Jahrhundert gezeigt hat. Auch hier sehen wir, wie wichtig es ist, aus Geschichte zu lernen!

» Wege zur Menschwerdung

‘Das Leben zu leben’ setzt also einen selbstbestimmten Umgang mit demselben voraus! Das muss erst einmal gelernt sein. Denn zur Bildung der eigenen Meinung gehört auch der souveräne Umgang mit der Meinung anderer. Und auch genug Selbstbehauptung, Selbstsicherheit und Unabhängigkeit von anderen Menschen bei der Erstellung eigener Standpunkte sowie den Willen, sich frei anderen anschließen oder sich von ihnen abgrenzen zu wollen. Dazu brauchen wir die Bildung in den Schulen. Nicht mehr, aber auch kein bisschen weniger! Denn nur mithilfe guter Bildung, die den mündigen Bürger zum Ziel hat, kann eine emanzipatorische Menschwerdung gelingen. Ich glaube, dass genau dies zurzeit auf dem Spiel steht in der Welt, in unserer Gesellschaft, sowohl im öffentlichen als auch im privaten Raum.

In den letzten Tagen hat Papst Franziskus hierzu einen Weg weisen den Gedanken beigetragen. Er urteilte, Hitler habe die Macht nicht an sich gerissen. Er sei von seinem Volk gewählt worden und habe sein Volk zerstört. Deutschland sei 1933 in der Krise gewesen. Das Urteilsvermögen, so zitierte *Focus online* den Papst am 27. Januar, funktioniere in Krisenzeiten nicht. Deshalb sei der Dialog sehr wichtig.

» Die dunkle Seite der sozialen Medien

Wir leben jetzt erneut und weltweit in Krisenzeiten! Aktivieren wir unsere Bildung! Lassen wir es nicht zu, dass Bildung in unseren Schulen klein geschrieben wird! Üben wir den Dialog! Die widerstreitende Auseinandersetzung mit wesentlichen Inhalten auf gleichem Lernniveau ist unersetzlich! Sie ist die Grundlage eines jeden Dialogs. Das muss jedoch gelernt werden! Wir müssen uns selbst in die Lage versetzen, der Welt gewachsen zu sein – jeden Tag mehr! Dazu sind wir Lehrer ausgebildet – noch! Denn neben der politischen weltweiten schleichenden Entwicklung hin zu präsidentiellen Einzelentscheidern und Souveränbestimmern kommt eine Bedrohung aus dem Web hinzu, nämlich die sozialen Medien. Sie eröffnen uns neue Möglichkeiten, miteinander weltweit zu kommunizieren. Das ist eine umwälzende Neuerung in der Kommunikation, die allerdings wie alle Dinge auch eine dunkle Seite hat.

» Propaganda statt Fakten

Die digitale Vernetzung in den sogenannten sozialen Medien ist moralisch gesehen häufig unsozial. Fest stehende Begriffe sind schnell gefunden: Fake News und alternative Fakten sind die neuen Unwörter des Jahres 2017. Menschen können sich nicht mehr darauf verlassen, dass das, was sie mit anderen kommunizieren oder ‘teilen’, die Wahrheit ist. ‘Was ist Realität?’ – das mussten wir uns in den letzten Tagen sogar angesichts der Nachrichten aus Amerika fragen. Aber auch hier bei uns scheint Propaganda einen Mehrwert zu haben, z.B. bei der AfD. Es geht ihr in erster Linie nicht um Fakten, sondern um Propa- →



ganda in Reinkultur. Halbwahrheiten und Lügen werden verbreitet, die sich durch die sozialen Medien verstärken.

Soziale Medien werden auch oft genutzt, um 'gefühlte' Feinde unschädlich zu machen. Die Betroffenen geraten in einen 'Shitstorm', aus dem sie unbeschädigt kaum mehr rauskommen können. Die Folgen für ein Leben können unüberschaubar und lebensbedrohend werden.

» Warum denken wir nicht selbst?

Umgekehrt kenne ich viele Menschen, die stolz darauf sind, dass sie auf ihrer 'Seite' Tausende von Followern haben. Was macht es so attraktiv, im Netz gemocht zu werden? Warum posten wir alltägliche Nebensächlichkeiten und fordern andere User zu Zustimmung oder Ablehnung auf? Warum legen wir Wert auf die Bewertung Unbekannter? Was gibt uns das? Ein gutes Gefühl? Mehr Selbstwert? Und die interessanteste Frage aus meiner Sicht: Warum denken wir nicht selbst, sondern lassen denken?! Warum reden wir nicht von Angesicht zu Angesicht mit anderen Menschen statt zu simsen oder zu mailen? Können wir es nicht mehr, oder ist es uns zu anstrengend, sich unseren Realitäten oder denen anderer zu stellen? Wollen wir Widersprüche oder Gegenrede nicht mehr aushalten müssen? Sind uns Auseinandersetzungen zu mühsam?

Und die wichtigste Frage: Macht diese Entwicklung unser Leben besser, leichter oder lebenswerter?

» Lernorientierung am unteren Level ist menschenverachtend

Darauf werden wir in den nächsten Jahren in unseren Schulen Antworten finden müssen. Wir dürfen auf keinen Fall den eingängigen und unwidersprochenen Satz »Kein Kind zurück lassen!« durch »Alle Kinder gleich dumm lassen!« ersetzen. Das zu verhindern, ist unsere Bildungsaufgabe! Dabei ist eine Lernorientierung am unteren Level, wie sie jetzt bereits systemisch zu erkennen ist, angesichts der bedrohlichen Entwicklung unserer Menschheit nicht nur fahrlässig, sondern unverantwortlich und menschenverachtend! Mit Erziehung zum mündigen Bürger hat das nichts mehr zu tun!

Was uns helfen kann, ist die Vermittlung von Werten, die wir mit anderen Menschen teilen können und wollen. Auf diese Werte werden wir uns neu besinnen müssen.

Sonst bleibt Bildung nur ein Wort.

Fieber im Bildungssystem?

Wie gut, dass die OECD ab und zu das Fieberthermometer reinhält.

Na dann: Gute Besserung!

PISA:

Wenn eine Studie zum

Die OECD ist als Träger der PISA-Studie zum globalen Schiedsrichter über Mittel und Ziele von Bildung in der ganzen Welt aufgestiegen. Die Ergebnisse der jüngsten PISA-Studie wurden am 12. Dezember 2016 in Düsseldorf vorgestellt. Anlass genug, die Studie und die Rolle der OECD kritisch zu beleuchten.



von SVEN CHRISTOFFER

PISA – die vier Buchstaben stehen für den weltweit größten Schulvergleichstest. Organisiert wird er seit 2000 alle drei Jahre von der OECD – wohlgerneht einer Wirtschaftsorganisation – in Paris. Getestet werden Fünfzehnjährige mit wechselnden Schwerpunkten in Mathematik, Naturwissenschaften sowie Lesen/Textverständnis. Zusätzlich beantworten die Schüler Fragen zu ihrem persönlichen Hintergrund, ihren Schulen, ihrem Wohlbefinden und ihrer Motivation. Am PISA-Test 2015 nahmen mehr als eine halbe Million Schüler aus 72 Ländern teil, darunter alle 35 OECD-Staaten und 37 sogenannte Partnerstaaten. Die Ergebnisse der jüngsten Studie erläuterte Dr. Christine Sälzer am 12. Dezember in Düsseldorf. Sie ist Projektleiterin des Nationalen Pro-

jektmanagements PISA am Zentrum für internationale Vergleichsstudien (ZIB) der Technischen Universität München.

» Deutschland im internationalen Bildungsvergleich

Der Erkenntniswert aus der jüngsten PISA-Studie ist begrenzt. Dr. Christine Sälzer führte aus, dass die deutschen Schüler in allen drei Domänen über dem OECD-Durchschnitt lägen. Es beständen allerdings signifikante Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen sowie zwischen Jugendlichen mit und ohne Zuwanderungshintergrund. Zudem hänge die Kompetenz der Fünfzehnjährigen signifikant mit dem sozialen Hintergrund zusammen. Darüber hinaus berichteten die Fünfzehnjährigen in Deutschland allgemein über weniger Freude und Interesse an Naturwissenschaften. Betrachte man die Veränderun-



Problem wird

gen im Vergleich zu PISA 2006, so sei eine Abnahme an instrumenteller Motivation und Selbstwirksamkeitserwartung zu beobachten.

» Einfach mal das Thermometer in die Bildungslandschaft halten

Weitaus interessanter hingegen waren die Ausführungen von Dr. Sälzer zur eigenen Rolle. Sie könne den Hype, den die PISA-Studien in Deutschland in der Vergangenheit ausgelöst hätten, nicht nachvollziehen. Schließlich halte man lediglich in regelmäßigen Abständen das Thermometer in die Bildungslandschaft Deutschland, um anschließend die Temperatur zu verkünden. Aha! Dass die PISA-Ergebnisse regelmäßig als unhinterfragbare Autorität zitiert werden, dass Bildungspolitik im Zeitalter von PISA hauptsächlich daran ausgerichtet

wird, im PISA-Ranking ein paar Plätze nach oben zu klettern, dass sich die OECD mit der Aufmerksamkeit auf die PISA-Studie in den vergangenen Jahren in die Rolle eines globalen Bildungsministeriums manövriert hat, scheint an der guten Frau vorbei gegangen zu sein.

Fakt ist, dass man die mediale Wirkung der PISA-Studien gar nicht überschätzen kann. Die Bild-Zeitung nutzte die Veröffentlichung der jüngsten PISA-Ergebnisse zur allgemeinen Lehrerschelte und titelte:

»Schüler okay – Klatsche für die Lehrer. In der PISA-Studie wurde ein Schwerpunkt auf Naturwissenschaften gelegt und da offenbaren sich in der Motivation der Schüler große Schwächen – und das liegt an den Lehrern.« Ich mag mir gar nicht ausmalen, wie die Schlagzeile gelautet hätte, wenn neben der Motivation auch die Leistung der Schüler rückläufig gewesen wäre...

» Ein fragwürdiger Auftraggeber

Auch dass die OECD als Organisation für wirtschaftliche Entwicklung naturgemäß auf die ökonomische Rolle der öffentlichen Schulen fokussiert ist, ficht Dr. Christine Sälzer nicht an. Es sei schließlich verständlich, dass die Finanz- und Wirtschaftswelt wissen möchte, was der Nachwuchs so drauf hat. Aber die Vorbereitung auf einträgliche Arbeit kann nicht das einzige, ja nicht einmal das Hauptziel öffentlicher Bildung und Erziehung sein. Seitdem es das Länder-Ranking gibt, wird alles dem Gedanken untergeordnet, dass sich a) Bildung messen lässt und dass b) ein Schulsystem wettbewerbsfähig sein muss, und zwar ähnlich wie ein Wirtschaftssystem. Schulen werden einem Input-Output-Kalkül untergeordnet. Dabei ist dieser Gedanke in Bezug auf Bildung völlig anfechtbar. Sind Schulen nicht auch und vor allem Orte, an denen Menschen wachsen, ihren eigenen Weg finden und ihre Persönlichkeit entwickeln? Diese Form von Bildung lässt sich aber nicht messen, schon gar nicht im Sinne eines Länder-Vergleichs, der unterschiedliche nationale und kulturelle Hintergründe überhaupt nicht berücksichtigt. In der OECD herrscht ein großes Interesse an Wettbewerbsfähigkeit, nicht an Bildung. Wenn sich die Bildungspolitik nun also dem PISA-Diktat unterwirft, mag das sehr im Sinne der Wirtschaft sein – ob es aber im Sinne der Bildung und damit der Schüler ist, muss bezweifelt werden.

Winston Churchill wird der Ausspruch zugeschrieben, er traue keiner Statistik, die er nicht selbst gefälscht habe. Ich wünsche uns Deutschen einen ähnlich gelassenen Umgang mit dem Datenmaterial, das Dr. Sälzer & Co. wohl auch zukünftig in regelmäßigen Abständen ausschütten werden – selbst bei hohem Fieber.

 Sven Christoffer ist stellv. Vorsitzender des HPR Realschulen sowie stellv. Vorsitzender des Lehrers nrw. E-Mail: christoffer@lehrenrw.de



Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!

www.1a-Beamtendarlehen.de

Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD



0800-040 40 41

Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren

Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung
NÜRNBERGER
Andreas Wendholt
Prälat-Röing-Str. 19 • 46325 Borken-Weselo

Der Lehrerclub der Stiftung Lesen

Der Lehrerclub der Stiftung Lesen ist ein effizientes Netzwerk, das Multiplikatoren der Leseförderung und zeitgemäße Angebote zusammenbringt – orientiert an den Interessen und Lebenswelten von Schülerinnen und Schülern, fächerübergreifend und offen für jede Schulform.

Bereits über 40.700 Lehrkräfte aller Schularten und -stufen nutzen das Angebot. Mitglieder erhalten direkt und persönlich die kostenfreien Materialien zu den Leseförderungskampagnen der Stiftung Lesen. Viele Leseförderungsangebote können auch im Rahmen des Referendariats oder studienbegleitender Praxiseinheiten eingesetzt werden.

Der regelmäßige Newsletter liefert eine Projektvorschau sowie Direktlinks zu aktuellen Projekten und Download-Bereichen. Darüber hinaus bietet der Lehrerclub einen umfangreichen Materialpool mit Informationen und Impulsen zur Leseförderung in allen Fächern sowie besondere Angebote exklusiv für Clubmitglieder. Die Mitgliedschaft ist kostenlos.

INFO

www.derlehrerclub.de

Norbert Schlomm verabschiedet

Norbert Schlomm, langjähriger Vorsitzender des Bezirkspersonalrats für Lehrerinnen und Lehrer an Realschulen bei der Bezirksregierung Münster, wurde in den Ruhestand verabschiedet. Im Rahmen einer Feierstunde bei der Bezirksregierung Münster überreichte ihm die leitende Regierungsschuldirektorin Gabriele Mecklenbrauck die Entlassungsurkunde.

Lehrer nrw dankt Norbert Schlomm für seine jahrelange Tätigkeit im Bezirkspersonalrat Münster und als Vorsitzender des Kreisverbandes Gelsenkirchen, Bottrop, Gladbeck, Dorsten, in dem er jetzt als Schatzmeister tätig ist.

Foto: Fotolia/bildergala



Das Land lässt die Kommunen mit der Finanzierung der Inklusion im Regen stehen. Die Leidtragenden sind die Kinder und Lehrkräfte.

Urteil zur Inklusion:

Rot-Grün bleibt in der Verantwortung

Der Versuch des nordrhein-westfälischen Städte- und Gemeindebundes, das Land Nordrhein-Westfalen bei der Beteiligung an den Kosten für die schulische Inklusion stärker in die Pflicht zu nehmen, ist gescheitert. Das nordrhein-westfälische Verfassungsgericht hat die Kommunalverfassungsbeschwerde von 52 nordrhein-westfälischen Kommunen gegen das 9. Schulrechtsänderungsgesetz zur schulischen Inklusion zurückgewiesen.

Diese Entscheidung ist aus Sicht von Lehrer nrw zu respektieren, allerdings lässt sie das Kernproblem ungelöst: Die Kommunen sind mit der Bewältigung des Inklusionsprozesses ebenso wie sehr viele Schulen inhaltlich und finanziell überfordert. Insofern sollte die Landesregierung nicht zu

überschwänglich über einen ihr genehmen Gerichtsentscheid jubeln, meinte die Lehrer nrw-Vorsitzende Brigitte Balbach in einer Pressemitteilung: »Die Tatsache, dass das Konnexitätsprinzip an dieser Stelle offenbar nicht greift, entlässt Rot-Grün nicht aus der Verpflichtung, verantwortungsvoll mit den Kommunen und ihren Möglichkeiten umzugehen. Nach wie vor ist die personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung für die Inklusion an vielen Schulen unzureichend. Darum können Schulen und Kommunen nicht leisten, was sie gerne leisten wollen. Die Inklusion ist und bleibt eine schulische Großbaustelle, für die immer noch ein schlüssiges Gesamtkonzept fehlt. Die Kinder und Lehrkräfte sind dabei letztlich die Leidtragenden.«

Wechsel in der Schwerbehindertenvertretung

Die langjährige Schwerbehindertenvertretung für Lehrkräfte an Realschulen im Regierungsbezirk Köln, Irmgard Bohm, ist in den Ruhestand verabschiedet worden. Ihre Nachfolgerin ist die bisherige Stellvertreterin Tanja Heinrichs.

Irmgard Bohm hat ihre verantwortungsvolle Aufgabe mit großem Einsatz, umfassendem Know-how und viel Herzblut erfüllt. Für viele Kolleginnen und Kollegen war sie eine kompetente, engagierte und mitfühlende Ansprechpartnerin in allen Fragen rund um das komplexe Thema Schwerbehinderung. Denn Schwerbehinderung hat nicht zwangsläufig etwas mit Rollstuhl oder

Gehilfen zu tun und muss auch nicht gleich für jeden erkennbar sein.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Schwerbehindertenvertretung und dem Bezirks- sowie dem Hauptpersonalrat hat sich stets daran orientiert, die einzelne Lehrkraft optimal zu unterstützen. Irmgard Bohm war mit ihrem



Tanja Heinrichs

Fachwissen und ihrer intensiven Betreuung betroffener Kolleginnen und Kollegen während der Sitzungen und auch in einzelnen Fallgesprächen eine hilfreiche Ansprechpartnerin.

Ihre Nachfolgerin Tanja Heinrichs will die Aufgabe mit gleichem Engagement fortführen. Sie verfügt über

sechs Jahre Erfahrung in der Personalratsarbeit, teilweise im Vorstand des Bezirkspersonalrats Köln. Dabei hat sie sich intensiv mit dem Thema Lehrergesundheit beschäftigt und über viele Kontakte zu schwerbehinderten Kolleginnen und Kollegen Einblick in ihr künftiges Tätigkeitsfeld gewonnen. Zu ihren Aufgaben gehören unter anderem:

- Die (schwer-)behinderten Lehrkräfte und die Dienststelle beraten
- Unterstützen bei Antragstellung und bei allen Belangen mit der Dienststelle
- Vermitteln in Konfliktsituationen
- Mitwirken bei Personalentscheidungen wie Einstellungen, Versetzungen, Kündigungen ...
- Teilnahme an Sitzungen und Ausschüssen
- Schulbegehungen, Unterstützung bei Arbeitsplatzgestaltung
- Kontakt zu externen Partnern wie Integrationsamt, BAD u.a.

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit unserer Versorgungsanalyse für Frauen.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Sie kümmern sich um alles. Aber haben Sie dabei auch an sich gedacht? Viele Frauen im Öffentlichen Dienst arbeiten nur Teilzeit oder pausieren ganz. Gründe hierfür sind meist Kindererziehung oder die Pflege von Angehörigen. Zu dieser speziellen Situation hat die DBV sich Gedanken gemacht. Die Versorgungsanalyse zeigt Ihnen:

- ✓ mit welchen Bezügen Sie im Alter rechnen können
- ✓ wie Sie Ihre Versorgungslücke intelligent schließen können und trotzdem flexibel bleiben
- ✓ wie Sie Ihre finanzielle Unabhängigkeit im Alter bewahren

Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen:
FrauenimOeffentlichenDienst@dbv.de oder Telefon 0800 292 22 74.

Empfohlen vom

dbb
vorsorgewerk
günstig • fair • nah



Wichtige Weichenstellung:

Die Wahl der ersten Stelle sollte wohl überlegt sein.

Freie Auswahl – aber bitte mit Bedacht!

Aktuell ist der Bedarf an Lehrern in Nordrhein-Westfalen so hoch wie lange nicht mehr. Je nach Schulform und Fächerkombination kann man sich als Berufsanfänger heute zwischen mehreren offenen Stellen entscheiden. Doch worauf sollte man bei der Wahl des Arbeitsplatzes Schule achten?



von TINA PAPENFUSS

Viele junge Lehrer und Lehramtsanwärter schauen am Ende ihres Vorbereitungsdienstes bei der Wahl der ersten festen Stelle neben Schulform und Erreichbarkeit besonders auf die mediale Ausstattung von Schulen sowie das vorhandene Klientel der dort zu unterrichtenden Schüler. Dies ist auf Dauer gesehen zu kurz gedacht. So kann sich das an der Schule vorhandene Schülerklientel innerhalb kürzester Zeit durch die Schließung oder Neugründung bzw. Erweiterung einer anderen Schule vor Ort ändern. Dies ist sowohl zum schlechteren, aber auch oft zum besseren möglich und sollte für uns alle eigentlich auch nur eine untergeordnete Rolle spielen.

» Nicht nur auf die Ausstattung achten

Gerade wenn man die Wahl hat, sollte aber auch auf das pädagogische Konzept, das Kollegium, die Schulleitung und besonders auf den Zustand der Gebäude geachtet werden. Selbstverständlich macht es Sinn

und Spaß, in einer gut ausgestatteten Schule zu unterrichten, aber macht es das auch, wenn man sich im Kollegium nicht wohlfühlt, das an der Schule vorhandene pädagogische Konzept überhaupt nicht zu einem selber passt oder die Schulleitung bei Problemen und Fragen nicht ansprechbar ist und im Zweifelsfall nicht hinter dem Kollegium steht? Wenn einem dabei ständig kalt ist, weil die Fenster undicht sind oder die Heizung nicht bzw. nur unzureichend funktioniert, macht auch die beste Ausstattung keine Freude mehr. Bei undichten Dächern, durch die es bei Regen in den Klassenraum tropft, schimmeligen Wänden, die unangenehm riechen und defekten Toiletten wird die Arbeit für viele sogar zur Qual. Zwar sind diese schlechten baulichen Gegebenheiten Ausnahmen, kommen aber gerade bei Gebäuden aus den sechziger und siebziger Jahren immer wieder vor.

» Wenn der Schüler in den Einkaufswagen schaut ...

Auch die Frage, ob man direkt am Wohnort arbeiten möchte, sollte gut überdacht werden. Natürlich spart man Zeit und Kosten, wenn man nah an seinem Arbeitsplatz

wohnt und nicht dorthin pendeln muss. Dafür sieht man in seiner Freizeit aber auch häufig Schüler und Eltern. Die Frage, ob man sich dabei wohlfühlt, wenn diese einem im Supermarkt in den Einkaufswagen gucken können, ob man auf dem Markt oder beim Arztbesuch von besorgten Eltern mal eben auf die Probleme des Kindes in der Schule angesprochen werden möchte, sollte man sich schon vor der Bewerbung auf eine Stelle gut überlegen.

Kollegien, pädagogische Konzepte und defekte Gebäude sind nur langfristig und schwerfällig zu ersetzen. Eine Versetzung an eine andere Schule ist in der Regel erst nach Beendigung der Probezeit (im Normalfall drei Jahre) und der anschließenden Freigabe durch die Schulleitung möglich. Die Freigabe kann sich dabei auch noch über mehrere Jahre hinziehen. Beamer, Computer, Whiteboards etc. sind hingegen oft kurzfristig angeschafft, einige Kilometer mehr Arbeitsweg zu einer etwas weiter entfernten Schule schnell zurückgelegt.

Selbstverständlich wird man an keiner Schule alle für einen selbst wichtigen Bedingungen erfüllt bekommen. Die für die jeweiligen Bedürfnisse wichtigsten Arbeitsbedingungen machen ein zufriedenes und damit gutes Arbeiten allerdings erst möglich und sollten im Vorfeld einer Bewerbung gut durchdacht werden.



Tina Papenfuß ist Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft junge Lehrer im Lehrer NRW
E-Mail: papenfuss@lehremrw.de

Keine Lehrerdämmerung

Gastkommentar: Die neue Lernkultur – Lehrer als Lernbegleiter, Reduzierung von Wissen auf standardisierte Kompetenzen, Digitalisierung des Lernens – sorgt bei Lehrkräften für Skepsis und Unruhe. Droht – in Anlehnung an den Vortrag von Prof. Christoph Türcke beim Mülheimer Kongress – eine Lehrerdämmerung? Nein, meint Renate Hendricks, schulpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im nordrhein-westfälischen Landtag.

Die Tätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern gehört zu den anspruchsvollsten überhaupt. Es ist gerade erst ein paar Jahre her, als alle deutschen Bildungsforscher vom so genannten 'Hattie-Faktor' sprachen: Allein auf den Lehrer kommt es an. Was Schülerinnen und Schüler lernen, so der Neuseeländer Professor für Erziehungswissenschaften Hattie, bestimmt der einzelne Pädagoge.

Alle anderen Einflussfaktoren – materielle Rahmenbedingungen, Schulform oder spezielle Lehrmethoden, Curricula – sind zweitrangig. Die aktuelle Entwicklung der Lehrereinstellungszahlen in Nordrhein-Westfalen gibt ihm recht: Seit 2010 haben wir in Nordrhein-Westfalen über 20.000 Lehrerstellen erhalten oder neu geschaffen. Trotz herausfordernder Bedingungen, die Lehrkräfte im Schulalltag vorfinden, leisten sie Großartiges. Die Lehrer und Lehrerinnen sind der Garant für eine gute Schule, von ihnen hängt die Qualität und der Erfolg der Schulen ab. Dieser Aufgabe stellen sich in Nordrhein-Westfalen rund 170.000 Lehrerinnen und Lehrer täglich. Es ist leichtsinnig, diese Leistung in Frage zu stellen. Lehrerinnen und Lehrer geben keinesfalls pauschal vor, was und wie zu lernen ist. Sie sind bereits heute Lernbegleiter, Unterstützer und Beziehungsperson und Vorbild – und das ist meines Erachtens kein Widerspruch.

Lehrerinnen und Lehrer haben in Nordrhein-Westfalen eine qualifizierte Ausbildung und mit dem LABG heute eine der modernsten Lehrerausbildungen in Deutschland. Sie werden sowohl auf heterogene Lerngruppen als auch auf digitale Herausfor-



Renate Hendricks

derungen im Bildungsbereich vorbereitet. Selbstverständlich spielt dabei eine veränderte Lernkultur eine richtungsweisende Rolle. Dass die Zeit von Lehrerinnen und Lehrern vorbei sein soll oder gar eine Lehrerdämmerung einsetzt, halte ich für einen Irrtum, auch dann, wenn diese Behauptung überspitzt und polemisch von Christoph Türcke vorgetragen wird.

Natürlich ist der Lehrerberuf einem stetigen Wandel ausgesetzt. Das unterscheidet ihn übrigens nicht von anderen Berufen. Von Fachlehrerprinzip, Rechtschreibreform, Kopfnoten, Elternarbeit, Kompetenzorientierung der Curricula und Lernstandserhebungen oder dem Schulkonsens reichen die Veränderungen aus den letzten Jahrzehnten. Unsere Lehrer/innen haben diese Herausforderungen stets angenommen, ihren Schülern und Schülerinnen Orientierung gegeben, dafür gilt ihnen ein Dank.



Jugendherbergen im Rheinland

- ▶ Programme für jede Jahrgangsstufe.
- ▶ Erlebnis-Bausteine für Abschlussfahrten nach Köln, Bonn, Düsseldorf und Duisburg.
- ▶ Persönliche Beratung durch Klassenfahrt-Experten.



Jetzt kostenlos anfordern:

„FahrtFinder 2017“ für Klasse 1–6,
„KlasseAktiv 2017“ ab Klasse 7 und
„Go-to-City 2017“ für Abschlussfahrten:

DJH-Service-Center Rheinland
Telefon: 0211 30 26 30 26
E-Mail: service@djh-rheinland.de

www.djh-rheinland.de

Eine intakte Beziehung

Wenn guter Unterricht und damit gute Bildung gelingen soll, dann muss die Chemie zwischen Lehrern und Schülern stimmen. In diesem Zusammenhang spielt der Begriff Beziehungskompetenz eine wichtige Rolle. Konsequenterweise angewendet, wirkt sie sich nicht nur förderlich auf das Klassenklima, sondern auch auf die Lehrergesundheit aus.



von FRANK GÖRGENS

Nicht erst seit der Hattie-Studie wissen wir, dass die Lehrperson ein wesentlicher Gelingensfaktor von Bildungsprozessen ist. Die Aktionen der Lehrperson innerhalb des Unterrichtsgeschehens, aber auch die Interaktion zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schülern sind wesentliche Einflussfaktoren

für die Effizienz von Unterrichts- und Lernprozessen. Nicht zuletzt deshalb setzt sich *lehrer nrw* dafür ein, die Lehrerrolle zu stärken und den Lehrer nicht zum Lernbegleiter zu degradieren.

» Was zeichnet einen guten Lehrer aus?

Selbstredend sind fachwissenschaftliches, fachdidaktisches, methodisches und lernpsychologisches Wissen als grundlegend

Guter Unterricht hängt nicht zuletzt davon ab, wie das Miteinander zwischen Lehrer und Schülern funktioniert. Die dafür nötige Beziehungskompetenz kann man lernen und trainieren.

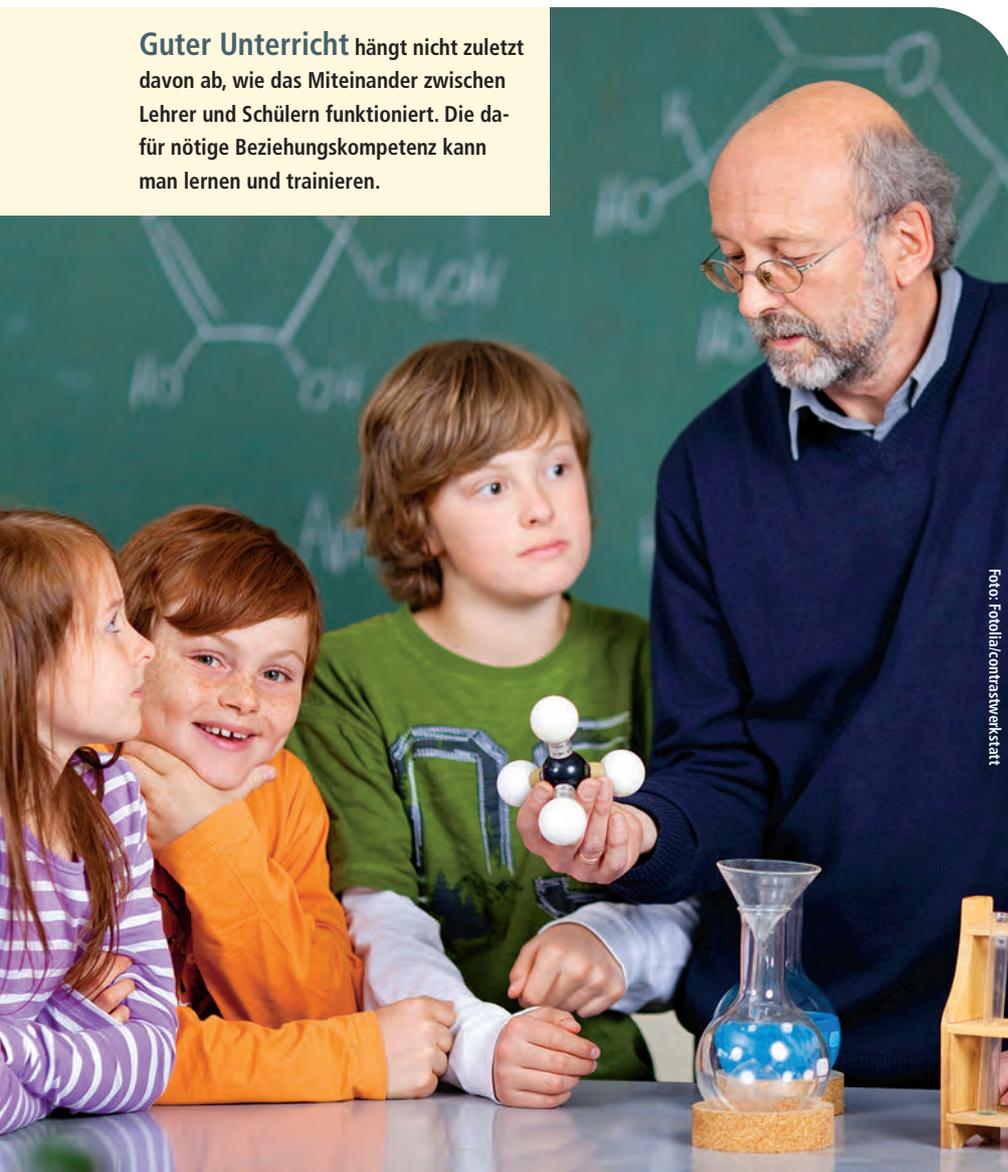


Foto: Fotolia/contrastwerkstatt

anzusehen. Darüber hinaus werden Merkmale wie Authentizität, Souveränität, Humor, Sprachfähigkeit, Gerechtigkeitssinn und Offenheit immer genannt, wenn nach den Merkmalen eines 'guten' Lehrers gefragt wird.

» Der Begriff der Beziehungskompetenz

Seit etwa zehn Jahren wird in diesem Zusammenhang auch der Begriff 'Beziehungskompetenz' des Lehrers oder der Lehrerin genannt. Dieser Begriff taucht in den Veröffentlichungen von Jesper Juuls und auch bei Prof. Dr. Joachim Bauer (Universität Freiburg) immer wieder auf.

Prof. Bauer (Arzt, Neurobiologe und Psychotherapeut) forschte zum Thema Gesundheit schulischer Lehrkräfte. Im Auftrag der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin führte Bauer Untersuchungen durch, dabei wies er eine hohe stressbedingte Belastung im Lehrerberuf nach. Auf der Basis einer dezidierten Analyse der Ursachen entwickelte der Wissenschaftler im Auftrag der Bundesanstalt eine Gesundheits-Präventionsmaßnahme für Lehrkräfte ('Lehrer-Coachinggruppen nach dem Freiburger Modell'), deren Effektivität im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie nachgewiesen wurde.

Dieses Programm wurde ab 2011 von der Landesregierung Baden-Württemberg zu einer bis heute weitergeführten Gesundheitspräventionsmaßnahme für schulische Lehrkräfte gemacht. Ein wesentliches Ziel des Programms ist die Stärkung der Beziehungskompetenz des Lehrers. Dabei wirkt diese Stärkung zum einen präventiv auf die Lehrergesundheit, weil sie die Stresssymptomatik des Lehrers / der Lehrerin durch die positivere Gestaltung von Interaktionsprozessen minimiert.

Andererseits optimiert sie Lern- und Unterrichtsprozesse, was zu störungsfreierem und damit effektiverem Unterricht führt. Auch dies stärkt die Berufszufriedenheit der Lehrerin/des Lehrers und wirkt mithin gesundheitsfördernd.



Frank Görgens ist stellv. Vorsitzender des *lehrer nrw*
E-Mail: goergens.frank@gmx.de

Gemeinsame Aktivitäten, die den üblichen unterrichtlichen Rahmen verlassen, können die Beziehung zwischen Lehrkräften und Schülern stärken. Eine gute Portion Humor ist dabei übrigens erlaubt.

Was bedeutet Beziehungskompetenz?

Prof. Bauer geht davon aus, dass Anerkennung, Zugewandtheit und Vertrauen der neurobiologische Treibstoff für die Motivationssysteme der Schülerinnen und Schüler sind. Er präzisiert und definiert Beziehungskompetenz durch die folgenden zentralen Begriffe.

- 1. Sehen und gesehen werden** (zum Beispiel einen Schüler als Individuum betrachten, dessen Interessen, Sorgen wahrnehmen und danach ernsthaft interessiert fragen): Kinder nehmen wahr, wie sie von Erwachsenen wahrgenommen →

werden, weil sie unbewusst eine Auskunft über sich erwarten: »Zeig mir, durch die Art, wie du auf mich reagierst, wo ich gut bin und wo ich mich verbessern muss.« »Zeig mir, wer ich bin und was ich werden kann, was meine Potenziale sind (was du mir zu-trust).« So könnten Leitsätze lauten, die diesen Punkt veranschaulichen.

2. Gemeinsame Aufmerksamkeit gegenüber etwas Drittem (zum Beispiel einem gemeinsamen Projekt nachgehen oder etwas unternehmen). Sich dem zuzuwenden, wofür sich eine andere Person interessiert, ist die einfachste Form der Anteilnahme und hat ein erhebliches Potenzial, Verbindung herzustellen. Haben Schüler das Gefühl, dass sie sich ausschließlich für das interessieren 'müssen', was ihnen die Lehrer vorgeben, ergibt sich daraus nicht das Gefühl einer gemeinsamen Aufmerksamkeit.

Zeigt ein Lehrer wenig Interesse an dem, was seine Schüler interessiert, wird dies als Geringschätzung erlebt. Das wirkt dämpfend auf die Motivation, sich weiter für die Beziehung zu engagieren: Der Schüler zieht sich oft mit einem beschädigten Selbstwertgefühl zurück.

3. Emotionale Resonanz (zum Beispiel Betroffenheit über Misserfolge oder belastende Ereignisse im Umfeld eines Jugendlichen oder gemeinsame Freude über Erfolge). Gemeint ist die Fähigkeit, sich zu einem gewissen Grade auf die Stimmung eines anderen einzuschwingen oder andere mit der eigenen Stimmung anzustecken. Wem diese Fähigkeit nicht von Natur aus geschenkt ist, kann durch etwas innere Achtsamkeit zumindest verhindern, dass durch Nichtbeachtung dieses Elements in Beziehungen Schaden entsteht. Einem Schüler, der gerade vom Tod seines Haustieres berichtet, unvermittelt zu sagen, dass wir schließlich alle einmal sterben müssen, wäre ein Beispiel fehlender Resonanz. Mitfühlende Betroffenheit, die sich in einer kongruenten Mimik ausdrückt, ohne im Mitleid aufzugehen, wäre ein Zeichen gelungener emotionaler Resonanz.

Eine besondere Form sozialer Resonanz ist das gemeinsame Lachen. Forscher konnten

zeigen, dass Humor und das damit verbundene Lachen an eine Reaktion der Dopamin-Achse gekoppelt ist. Die Dopamin-Achse erhält von den Emotionszentren des Gehirns Informationen darüber, ob in der Außenwelt Objekte vorhanden sind, für die es sich lohnt, aktiv zu werden. Alles, was zwischenmenschliche Resonanz und soziale Verbundenheit erzeugt, scheint für die Bildung dieses Glücksbotenstoffes gut zu sein: Auch das gemeinsame Singen stimuliert die Oxytocin-Produktion. Menschen, mit denen wir gute Erfahrungen machen, aktivieren unsere Motivationssysteme.

4. Gemeinsames Handeln (zum Beispiel die gemeinsame Renovierung des Klassenzimmers oder der Kuchenverkauf in der Pause). Etwas miteinander zu machen, ist ein unterschätzter, tatsächlich aber in hohem Maße Beziehung stiftender Aspekt. Trotzdem werden gemeinsame Aktionen oft als pädagogischer Luxus angesehen. Es empfiehlt sich, pro Schuljahr mehrere gemeinsame Aktivitäten durchzuführen. Wenn die Schüler ihren Lehrer bei solchen Aktivitäten erleben, wird dies auch ihre Bereitschaft steigern, die schulische Lernarbeit als gemeinsame Aufgabe zu sehen, was sich unmittelbar positiv auf die Beziehung auswirkt.

5. Grundsätzliche Kooperationsbereitschaft und das angeborene Bedürfnis nach Fairness. In verschiedenen Experimenten fand man heraus, dass der Mensch auf Kooperation und Fairness angelegt ist, allerdings mit einer Einschränkung: Kooperation ist nur dann eine Strategie, wenn der Mensch im Falle einer Nichtkooperation des Partners, Gleiches mit Gleichem zu vergelten bereit ist. Dieses 'Zurückzahlen' steht allerdings ganz im Dienst des Grundbedürfnisses nach Beziehung und ist diesem untergeordnet. Demnach lautet die Erfolgsstrategie: Sei freundlich (sei als Erster bereit zu kooperieren), 'schlage' bei Unfreundlichkeit 'zurück' (reagiere auf den Versuch, dich zu übervorteilen). »Sei nicht nachtragend« (versuche es, nachdem du 'zurückgeschlagen' hast, erneut mit Kooperation).

Gerade im Umbruch befindliche Jugendliche brauchen Partner, die die jugendliche »Suche nach dem *richtigen Weg*« nicht als persönliche Provokation empfinden, sondern erkennen, dass der Schüler Partner braucht, die ihm durch ihr Verhalten spiegeln, welches richtige und falsche Wege sind.

6. Das wechselseitige Verstehen von Motiven und Absichten

(zum Beispiel keine vorschnellen Annahmen über die Motive eines/einer Schüler/in treffen, sondern über diese in Dialog gehen, Motive des eigenen Handelns offen legen). Dieser Punkt ist die 'Königsklasse' der Beziehungskunst und gelingt, wenn auch die anderen Komponenten eingelöst sind. Um jemanden zu verstehen, bedarf es nicht nur einer guten Beobachtungsgabe und intuitiver Fähigkeiten, sondern vor allem auch des Gesprächs. Wo Beziehungen zwischen Lehrern und Schülern schwierig sind und man den Rat gibt, doch einmal miteinander zu sprechen, hört man von Schülern oft: »Mit ihm oder ihr kann man nicht reden!« Eine Überfülle von Aufgaben lassen oft keinen Raum für diese so wichtige Komponente der Beziehungsgestaltung.

Eine Sparmaßnahme unseres Gehirns ist, dass es sich immer wieder neues Verstehen erspart und stattdessen anderen Menschen Motive und Absichten nach einem Schema unterstellt. Das Ergebnis im Hinblick auf aktuelle Beziehungen ist dann mitunter nicht positiv. Diese Gefahr ist besonders für Lehrer groß, weil sie Jahr für Jahr mit immer ähnlichen Problemen aber doch jedes Mal wieder mit 'neuen' Menschen zu tun haben.

INFO

Die schulpsychologischen Dienste der nordrhein-westfälischen Kommunen bieten oftmals Lehrerfortbildungen zum Thema Stärkung der Beziehungskompetenz des Lehrers an.

<https://lehrer-coachinggruppen.de>
https://lehrer-coachinggruppen.de/Bauer2010_PaedagogikBeziehung.pdf

DOSSIER

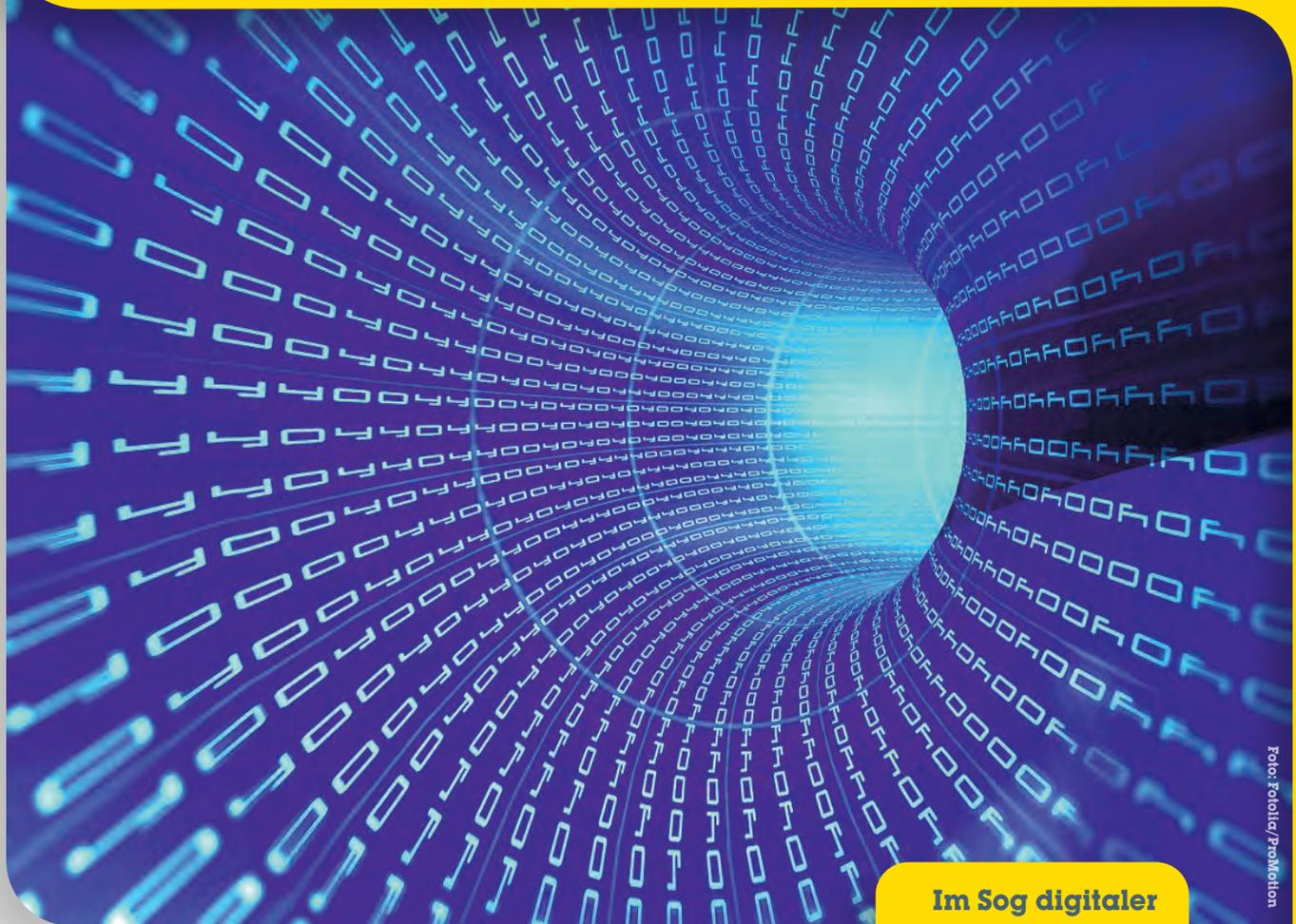


Foto: Fotolia/ProMotion

PROF. DR. PHIL. RALF LANKAU
& DR. MATTHIAS BURCHARDT

Trojaner aus Berlin: Der 'Digitalpakt#D'

Im Oktober 2016 hat Bundesbildungsministerin Johanna Wanka einen Digitalpakt angekündigt. 40.000 Schulen in Deutschland sollen in den nächsten fünf Jahren mit Computern und WLAN ausgestattet werden. Der Bund stelle dafür bis 2021 fünf Milliarden Euro zur Verfügung. Was positiv klingt – fünf Milliarden Euro für Schulen – erweist sich als trojanisches Pferd.

Die Kosten für Hardware

Zum Mitrechnen: Fünf Milliarden Euro, geteilt durch 40.000 Schulen, verteilt über fünf Jahre, sind rund

25.000 Euro pro Schule und Jahr. Die tatsächlichen Kosten für benötigte Hardware liegen um ein vielfaches höher. In einer Studie für die Bertelsmann- →

Im Sog digitaler Verheißungen

Bundesbildungsministerin Johanna Wanka will die IT-Ausstattung der Schulen verbessern und sie zugleich auf digitale Bildung trimmen. Das birgt Chancen, aber noch mehr Risiken.

Stiftung hat Andreas Breiter (Uni Bremen) zwei Szenarien berechnet. Beim ersten Szenario teilen sich fünf Schülerinnen und Schüler einen Computer. Dabei entstehen für eine Schule durchschnittlicher Größe (750 Schüler) Kosten zwischen 70.000 Euro und 136.000 Euro pro Jahr. Soll jede Schülerin bzw. jeder Schüler ein eigenes Gerät bekommen, liegen die Kosten bereits zwischen 240.000 und knapp 350.000 Euro pro Jahr und Schule. Bundesweit entstehen so Kosten von 538 Millionen bis zu 2,62 Milliarden Euro pro Jahr, nur für Hardware. Darin sind weder die Kosten für Techniker und Updates oder Softwarelizenzen eingerechnet. Es sind weder Räume geheizt noch Lehrkräfte für den Einsatz ausgebildet oder bezahlt. Nebenbei bürdet man den Ländern ein Vielfaches an Folgekosten für Techniker, Instandhaltung, Updates, Softwarelizenzen auf und greift damit indirekt auf Landesmittel zu.

Klientelpolitik statt Bildungsförderung

Johanna Wanka unterstellt, dass Computer und IT »das richtige Werkzeug für gute Bildung im 21. Jahrhundert« seien. Wie sie zu dem Ergebnis kommt, bleibt ihr Geheimnis. Es gibt keine wissenschaftlich valide Studie, die den Nutzen von Digitaltechnik im Unterricht belegen könnte. Alle bekannten Studien zeigen vielmehr das Gegenteil, zuletzt die OECD-Studie 'Students, Computers and Learning'. Zitat: »Die verstärkte Nutzung digitaler Medien führt offensichtlich nicht per se zu besseren Schülerleistungen. Vielmehr kommt es auf die Lehrperson an.« In der gleichen OECD-Studie steht, wie man Schülerinnen und Schüler sinnvoll fördert, wenn man Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit stärken will: durch die »Förderung von Grundkenntnissen in Rechnen und Schreiben«. Das trage mehr zur »Angleichung von Bildungschancen bei als die Ausweitung und Subventionierung von Zugang zu High-Tech Geräten und Dienstleistungen«, so die OECD.

Entwertung der Lehrkräfte und der Sozialgemeinschaft

Im 'Gegenzug für die finanzielle Unterstützung' werden Zugeständnisse eingefordert, die einen massiven Ein-

griff in das Berufsbild und das Selbstverständnis des Unterrichtens bedeuten. Lehrerinnen und Lehrer sollen zum Beispiel für den Einsatz digitaler Medien im Unterricht ausgebildet werden. Das verkürzt auf digitale statt allgemein 'Medien im Unterricht'. Zugleich wird Digital- als Medientechnik im Unterricht verpflichtend vorgeschrieben, was ein direkter Eingriff in die Lehr- und Methodenfreiheit der Lehrenden ist. Es wird dabei weder nach Alter, Schulformen noch Lehrinhalten differenziert, was aus pädagogischer wie entwicklungs- oder lernpsychologischer Sicht nur defizitär zu nennen ist.

Die Aufgabe, Konzepte für einen 'digitalen Unterricht' zu entwickeln, verkennt bereits im Grundsatz, dass es weder 'digitalen Unterricht' noch 'digitale Bildung' gibt. Der Begriff Unterricht verweist zwingend auf Lehrende und Lernende. Bildung ist zwingend an eine Person gebunden, nicht an technische Speicherformate. Wer für das Bundesministerium für Wissenschaft formuliert, sollte semantisch korrekt unterscheiden zwischen 'digitale Medien im Unterricht' und Selbstlernphasen mit digitalen, genauer: elektronischen Geräten und Medien. Zu unterscheiden ist weiter zwischen Offline- und Onlinemedien, wobei für Onlinemedien der permanente Rückkanal und das Speichern und Auswerten aller Daten (Stichwort Big Data Mining) charakteristisch ist.

Der Mensch wird zum Datensatz

Die psychometrische Vermessung des Menschen und kleinteilige Lernstandskontrollen sind die Basis für das sogenannte 'individualisierte und personalisierte Lernen': Algorithmen berechnen die nächsten Aufgaben mit Hilfe von Mustererkennung und Statistik. De facto wird der Mensch selbst zum Datensatz. Die fehlenden Datenschutzbestimmungen beim Sammeln und Auswerten dieser Daten machen den Einsatz dieser Techniken

DIE AUTOREN

Dr. Matthias Burchardt ist Akademischer Rat an der Universität zu Köln. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Bildungsphilosophie, Bildungspolitik und Archäologie des Zeitgenössischen.



Prof. Dr. Ralf Lankau ist Grafiker und Philologe. Er unterrichtet seit 2002 als Professor für Mediengestaltung und -theorie an der Hochschule Offenburg.



für Schulen ebenso ungeeignet wie das zugrundeliegende Konzept der 'digital gesteuerten Produktion von Humankapital mit evaluierten Kompetenzen'. Und nicht zuletzt: Das individuelle Arbeiten an Lernstationen vereinzelt und löst die Klassen als Sozial- und Solidargemeinschaft auf. Sozial isoliert aber wird der Mensch anfällig für Einflussnahmen – und sei es durch eine Computerstimme.

Wer die Einigung auf gemeinsame technische Standards und die Wartung bzw. den Betrieb der digitalen Infrastruktur ins Pflichtenheft der Lehrerinnen und Lehrer schreibt, verkennt die Komplexität der Aufgabe. Ein Beispiel: Seit 2009 wird an der Software für das 'Dialogorientierte Serviceverfahren' gearbeitet, das bundesweit die Vergabe der zulassungsbeschränkten Studienplätze einheitlich regeln soll. Das System hat bis heute 15 Mio. Euro gekostet. 2016 sind 19 Prozent der Studienplätze über diese Plattform verfügbar. Bei diesem System geht es 'nur' um rund 4.000 Studiengänge an 426 Hochschulen. Die Koordination technischer Systeme an 40.000 Schulen bundesweit dürfte aufwändiger sein.

Rechtlich auf dünnem Eis und falscher Wettbewerb

Dass Johanna Wanka auch juristisch Neuland betritt – Schule und Bildung sind an sich Ländersache – rundet das Gesamtbild ab. Ihr Eintreten für IT an Schulen ist dabei eine Konstante – im Jahr 2000 warb sie für Laptopklassen, im Jahr 2009 für Tablet-Klassen. Nun versucht sie als Bundesministerin über den Artikel 91c das Kooperationsverbot zu umgehen. Das mag juristisch originell sein – ob es rechtlich gültig ist, wird gerade geprüft. Dafür hetzt sie die chronisch und systematisch unterfinanzierten Schulen gegeneinander auf. Denn der 'Geldsegen' werde nicht gleichmäßig verteilt, sondern nur an die Schulen, die ein entsprechendes Konzept für 'digitale Bildung' einreichen. Die Doppelstrategie dahinter: Zum einen werden nur die genehmen Konzepte gefördert, zum anderen sorgt man für die systematische Entsolidarisierung von Schulen und Kollegien, die mit ihren Konzepten gegeneinander antreten müssen.

Lernfabrik 4.0 – Behaviorismus statt Bildung

Der 'Digitalpakt#D' ist Teil einer Neudefinition von Schule und Unterricht auf dem Weg zu einer zunehmend vollautomatisierten, digital gesteuerten 'Lern-

fabrik 4.0'. Lehrkräfte werden zu Sozialcoaches und Lernbegleitern degradiert. Statt Unterricht ist die automatisierte Belehrung durch Computerprogramme und Sprachsysteme das Ziel. Diese Konzepte kommen nicht aus der Pädagogik, sondern aus der Kybernetik und dem Behaviorismus. Die Konzepte sind nicht neu, es ist das 'programmierte Lernen' der 1960er Jahre, nur mit aktueller Rechner-technologie und Big Data Mining als Kontroll- und Steuerungsin- stanz im Hintergrund. Es sind keine Schulen, sondern webbasierte, algorithmisch berechnete Lernkontroll- szenarien. Wohlhabende Amerikaner, darunter die meisten Führungskräfte aus dem Silicon Valley, schicken ihre Kinder daher auf Schulen mit realen Lehrkräften und unterbinden so, dass ihre Kinder automatisiert von Software und Sprachsystemen beschult werden. 'Internetkonzerne und Geheimdienste wollen den determinierten Menschen', schrieb EU-Präsident Martin Schulz schon 2014. »Wenn wir weiter frei sein wollen, müssen wir uns wehren und unsere Politik ändern.« Das gilt besonders für die Bildungspolitik, die sich von der Fixierung auf Digitaltechnik lösen und sich wieder den Menschen und ihren Lern- und Bildungsprozessen zuwenden muss, damit auch die kommenden Generationen eine humane und demokratische Zukunft haben.

Sieben Forderungen

Was statt Investitionen in IT-Infrastruktur und Hardware zu fordern ist:

1. Schulen und Hochschulen in Deutschland sind Bildungseinrichtungen in humanistischer und demokratischer Tradition. Sie sind vom Menschen her zu denken, nicht von technischen Systemen und deren Entwicklungszyklen. Nötig sind mehr Lehrkräfte, Mentoren, Tutoren, nicht Hardware.
2. Medien und Medientechnik im Unterricht sind Werkzeuge im pädagogischen bzw. (fach-)didaktischen Kontext. Es sind mögliche Hilfsmittel, um Unterricht und Lernen zu unterstützen. Über den sinnvollen Einsatz von Lehrmedien entscheiden Lehrkräfte aufgrund ihrer Ausbildung und gemäß dem Grundrecht der Lehr- und Methodenfreiheit selbst.
3. Weder Lehrkräfte noch Schülerinnen oder Schüler dürfen verpflichtet werden, Geräte der Medien- bzw. Unterhaltungselektronik wie Tablets, Smartphones und ähnlichem im Unterricht →

einzusetzen. Jedes Kind muss ohne Nutzung elektronischer Geräte am Unterricht teilnehmen und Hausaufgaben machen können, ohne benachteiligt zu werden.

4. Daten von und zwischen Schulen und Schülern dürfen weder aufgezeichnet noch für Lernprofile ausgewertet werden. Schülerinnen und Schüler sind juristisch minderjährige Schutzbefohlene, deren Daten nach deutschem Recht geschützt werden müssen. Hier besteht gesetzgeberischer Nachholbedarf noch vor technischen Konzepten.
5. Bildschirmmedien sind aus Sicht von Kinderärzten, Kognitionswissenschaftlern, Vertretern der Medienwirkungsforschung und der Pädagogik in den ersten Schuljahren nicht lernförderlich. Daher müssen KiTas und Grundschulen in der direkten pädagogischen Arbeit IT-frei bleiben.
6. Die entscheidende Medienkompetenz für Bildungschancen wie Gerechtigkeit sind die Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen. Investitionen in diese Kulturtechniken und eine intensive Leseförderung sind für Bildungsbiografien nachhaltig und emanzipatorisch.
7. Medientechnik im Unterricht ist immer aus pädagogischer Perspektive zu hinterfragen und zu beurteilen: ob und ggf. wann sie altersangemessen eingesetzt werden kann, nicht muss.

P.S.: Die Frage der Digitalisierung stellt sich bei berufsbildenden Schulen anders. Auszubildende sind junge Erwachsene, denen ein höheres Maß an Medienmündigkeit zugetraut und zugemutet werden kann. Diese Schulen müssen technologisch auf dem neuesten Stand sein, um berufsqualifizierend und praxisnah ausbilden zu können.

ONLINE-PETITION

Zahlreiche renommierte Pädagogen und Wissenschaftler haben sich gegen den 'Digitalpakt#D' gewandt. Die Gesellschaft für Bildung und Wissen e.V. hat eine entsprechende Online-Petition gestartet. Sie ist zu finden unter <https://bildung-wissen.eu/kommentare/erklarung-trojaner-digitalpakt.html> Die Erstunterzeichner* sind:

Prof. Dr. Hans-Jürgen Bandelt, FB Mathematik, Universität Hamburg
Prof. Dr. Peter Bender, Institut für Mathematik, Universität Paderborn
Prof. Dr. Armin Bernhard, Allgemeine Pädagogik, Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Peter Buck, Pädagogische Hochschule, Institut für Sachunterricht, Heidelberg
Dr. Matthias Burchardt, Universität zu Köln
Dr. Burkard Chwalek, OstR i. K., Lehrer am Gymnasium (Latein, Geschichte, Philosophie), Hildegardisschule Bingen
Prof. Dr. Karl-Heinz Dammer, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Allgemeine Pädagogik, Pädagogische Hochschule Heidelberg
Prof. Dr. Ursula Frost, Universität zu Köln
Prof. Dr. Andreas Gruschka, Erziehungswissenschaften, Goethe Universität Frankfurt
Prof. Dr. Dr. Wolfgang A. Halang, Informationstechnik, FernUniversität Hagen
Prof. Dr. Ulrich Heinen, Gestaltungstechnik und Kunstgeschichte, Dekan der Fakultät Design und Kunst, Bergische Universität Wuppertal
M.A. Peter Hensinger, Diagnose Funk
Dr. Anette Hettinger, Pädagogische Hochschule Heidelberg
Prof. Dr. Edwin Hübner, Freie Hochschule Stuttgart, Stuttgart
Dr. phil. Beat Kissling, Erziehungswissenschaftler & Psychologe, Kantonsschullehrer & Hochschuldozent
Prof. Dr. Hans Peter Klein, Universität Frankfurt

Josef Kraus, Gymnasiallehrer und Schulleiter i.R.
Prof. Dr. Jochen Krautz, Fakultät für Design und Kunst, Bergische Universität Wuppertal
Prof. Dr. Volker Ladenthin, Lehrstuhl für Historische und Systematische Erziehungswissenschaft, Bonn
Prof. Dr. phil. Ralf Lankau, Hochschule Offenburg
Ingo Leipner, Journalist, Bensheim
Prof. Dr. Gerhard Lembke, Duale Hochschule Mannheim
Prof. Dr. Peter Lutzker, Anthropologie, Freie Hochschule Stuttgart
Prof. Dr. Pierangelo Maset, Institut für Kunst, Musik und ihre Vermittlung, Leuphana Universität Lüneburg
apl. Prof. Dr. Niko Paech, Eibenweg 26, 26131 Oldenburg
Prof. Dr. Ingo Reuter, Viersen
Dr. Klaus Scheler, Pädagogische Hochschule, Heidelberg
Prof. Dr. Roy Sommer, Anglistische Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, Bergische Universität Wuppertal
Prof. Dr. Hubert Sowa, Professor für Kunst und ihre Didaktik, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Prof. Dr. Dr. Manfred Spitzer, Psychiatrische Universitätsklinik & Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen, Universität Ulm
Hagen Steffel, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Kunst, Musik und ihre Vermittlung, Leuphana Universität Lüneburg
Prof. (em.) Dr. Gertraud Teuchert-Noodt, Neurobiologie, Universität Bielefeld
apl. Prof. Dr. Werner Thiede, Professor für Systematische Theologie, Universität Erlangen
Prof. Dr. Christoph Türcke, Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig
Prof. em. Dr. Rainer Winkel, Erziehungswissenschaft, Berlin
Dr. phil. Lutz Wittenberg, Erziehungswissenschaftler und Berufsschullehrer, Oberwangen, Schweiz
Prof. Dr. Tomáš Zdražil, Freie Hochschule Stuttgart, Stuttgart

* Stand 14. November 2016



Foto: Marco Urban

Bei der DBB-Jahrestagung in Köln

Innenminister Thomas de Maizière (l.) und DBB-Chef Klaus Dauderstädt

Die Zukunft steht auf dem Spiel

Das Thema 'Europa – Quo vadis?' der DBB-Jahrestagung in Köln traf den Nagel auf den Kopf der aktuellen politischen Diskussionen. Der Brexit und das Ergebnis der Präsidentschaftswahl in USA haben wesentlich dazu beigetragen.



von **ULRICH BRAMBACH**

Gerade der Öffentliche Dienst, der für verlässliche rechtsstaatliche Verhältnisse sorgen soll, ist in Krisenzeiten besonders gefordert. So wundert es nicht, dass alle Redner Sicherheitsfragen ansprachen und den Beschäftigten im Öffentlichen Dienst einen besonderen Dank aussprachen für den enormen Einsatz und die manchmal bis über die Grenzen des Zumutbaren gehende Belastung.

» Ein besonderes Wahljahr

Dabei blieb auch nicht unerwähnt, dass in diesen unruhigen Zeiten einige Menschen in der Bevölkerung verunsichert sind oder auch fatalistisch die Vorstellung vertreten, man könne sowieso nichts ändern. Denen sei gesagt, dass gerade dieses Jahr ein besonde-

res Wahljahr ist. Nicht nur der Bundestag und drei Landtage werden gewählt, sondern auf europäischer Ebene werden die Bürger in vier weiteren Ländern an die Urnen gerufen. Das sind etwa 230 Millionen Wähler – das entspricht fast der Hälfte der Einwohner der EU.

Jeder von ihnen entscheidet, welche Werte und Haltungen er vertreten haben möchte. Es sollte möglichst verhindert werden, dass die Wähler von ihrem eigenen Ergebnis überrascht werden. Dabei spielen die sogenannten 'sozialen' Medien keine geringe Rolle. Sozial im moralischen Sinn sind sie ja keineswegs. Daher ist die Bezeichnung, die Innenminister Thomas de Maizière gebraucht hat, treffender: Nebenöffentlichkeiten. »Wer sich nur bei Facebook und sonst nirgendwo über das aktuelle Geschehen informiert, der wahrte nicht sein eigenes Interesse an Teilnahme an der ... Debatte die-

ses Landes. Algorithmen ersetzen keine Tageszeitung«, so der Minister. Erkennbar ist in Vergessenheit geraten, dass gute Gespräche nur von Angesicht zu Angesicht gelingen (können).

» Kraft hält sich bedeckt

Die bevorstehende Landtagswahl in Nordrhein-Westfalen hat zum ersten Mal auch Ministerpräsidentin Hannelore Kraft veranlasst, zur Jahrestagung des DBB nach Köln zu kommen. Verständlich ist, dass sie nichts zu den Tarifverhandlungen der Länder, die gerade stattfinden, gesagt hat. Sie hätte allerdings kundtun können, dass die Landesregierung gewillt ist, ohne Wenn und Aber das Tarifiergebnis auf die Beamten zu übertragen, wie das einige Landesregierungen selbstverständlich tun. Stattdessen gibt sie den Tarifpartnern mit auf den Weg, »das Lehramt in besonderem Maße in den Blick zu nehmen«, da gäbe es wohl Nachholbedarf. Es ist schade, dass sie vergessen hat, dass die Landesregierungen seit der Föderalismusreform von 2006 die Besoldung und Versorgung selbst gestalten können. Sie erinnern sich? Im vergangenen Jahr ist lediglich die Jubiläumsszuwendung wiederbelebt worden. Und das war schon eine schwere Geburt.

Und noch ein Aspekt: Das war die letzte dbb Jahrestagung unter Leitung des Vorsitzenden Klaus Dauderstädt. Im Herbst stehen Neuwahlen an. Die Weichen dafür werden in den kommenden Monaten gestellt. Es geht darum, wieder eine Persönlichkeit zu finden, die sich uneingeschränkt vor die Beamten und Angestellten im Öffentlichen Dienst stellt. Die es nicht zulässt, dass sie allzu häufig in unzumutbarer Weise in der Öffentlichkeit, in der Presse oder eben in den 'sozialen' Medien verunglimpft werden. Gerade der Öffentliche Dienst garantiert mit seinen Angestellten und Beamten nicht nur die Sicherheit in diesem Land, sondern auch die Verwaltungsabläufe, die zu unserer Wirtschaftskraft führen und damit auch soziale Probleme lösen können.



Ulrich Brambach ist
Schatzmeister des Lehrers nrw
E-Mail: info@lehrernrw.de

Viel heiße Luft

Das neue Tarifrecht hat sich nicht als der große Wurf entpuppt. Von einem modernen, transparenten und leistungsorientierten Tarifrecht sind wir weit entfernt. Diesmal sollten die Arbeitgeber alles daransetzen, den Ballon nicht platzen zu lassen.



Zielmarke: 6%

Die Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst der Länder sind in vollem Gange. *Lehrer nrw* begleitet unter dem Dach des VdR (Verband deutscher Realschullehrer) diese für die tarifbeschäftigten Lehrkräfte in Nordrhein-Westfalen wichtigen Verhandlungen, die federführend von dbb und tarifunion auf Arbeitnehmerseite gestaltet werden. Ziel sind weitere Strukturverbesserungen und eine Entgelterhöhung.



von **ULRICH GRÄLER**

Bereits im Dezember 2016 hat die große Tarifkommission des dbb, in dem die Vertreter der Mitgliedsverbände zusammenkommen, den Beschluss über die Einkommensforderungen der Tarifrunde 2017 gefasst. Danach soll der Schwerpunkt dieser Einkommensrunde neben der linearen Entgelterhöhung auf strukturellen Verbesserungen des Tarifvertrags liegen. Dies macht absolut Sinn, da

Lehrer nrw seit der Umstellung auf das neue Tarifrecht immer wieder auf dessen strukturelle Mängel hingewiesen hat.

Das neue Tarifrecht war nämlich in vielerlei Hinsicht nicht 'der große Wurf', für den ihn einige Verantwortliche ausgegeben und dementsprechend auch 'verkauft' haben. Wer jedoch genauer hingesehen hatte, der konnte sogleich mehrere Schwachstellen dieses Tarifvertrags erkennen. *Lehrer nrw* hat diese früh unter anderem in seiner Zeitschrift (zum Beispiel 1/2008: Das neue Tarifrecht – Bilanz nach einem Jahr) immer

wieder bloßgelegt, um auf eine möglichst schnelle Abhilfe zu drängen. Doch die Arbeitgeber taten sich sehr schwer damit, Fehler oder Mängel im neuen Tarifsysteem einzugestehen.

» Das Schlimmste verhindern

Die Flut mehrerer Erlasse nach Inkrafttreten des neuen Tarifrechts im Jahr 2006 belegt jedoch, dass auf Länderebene unmittelbarer Handlungs- und Verbesserungsbedarf erkannt worden war und eigenständige Korrekturen notwendig wurden, um das Schlimmste für den eigenen Lehrerarbeitsmarkt zu verhindern. Die von den Arbeitgebern mit dem neuen TV-L verknüpften und hochgehaltenen Ziele, »ein modernes, transparentes und leistungsorientiertes Tarifrecht« zu schaffen, erwiesen sich schlichtweg als inhaltsleere Phrase. Stattdessen trat mit der Umsetzung des neuen Tarifrechts an mehreren Stellen das genaue Gegenteil davon ein. Wenn jetzt zehn Jahre später strukturelle Verbesserungen einen Schwerpunkt der Tarifverhandlungen bilden, dann ist das nicht nur zu begrüßen, sondern seit langem

» Entgeltstufe 6 einführen

Bei der Einführung einer Entgeltstufe 6 geht es darum, die erworbene Berufserfahrung auch mit einer entsprechenden finanziellen Besserstellung zu würdigen. Im bisherigen Tarifrecht haben Angestellte nach zehn Jahren bereits ihre Endstufe 5 erreicht. Die meisten haben jedoch noch einen langen Berufsweg vor sich, der zumeist mit umfangreicherer Erfahrung, zusätzlichen Aufgaben und höherer Verantwortung einhergeht, ohne dass damit gleich eine Beförderung verbunden wäre. Dies sollte natürlich wie in der übrigen Arbeitswelt auch mit einem höheren Einkommen honoriert werden.

Ebenso gilt das auch für Beförderungen, die in dem bisherigen Tarifrecht wirklich äußerst 'stiefmütterlich' berücksichtigt werden. Die jetzige Forderung nach einer stufengleichen Höhergruppierung soll die betragsmäßige Höhergruppierung ersetzen und damit einen gravierenden Mangel des jetzigen Systems beheben. Denn bei Beförderungen nach aktuellem Tarifrecht werden Beschäftigte in der höheren Entgeltgruppe derjenigen Entgeltstufe zugeordnet, die lediglich betragsmäßig über der jetzigen Entgeltstufe steht. Und das ist manchmal nur ein relativ geringer Betrag, so dass Beförderungen für Angestellte unattraktiv sind.

HINWEIS

Bitte beachten Sie die aktuellen Informationen zu den Tarifverhandlungen auf der *lehrer nrw* Homepage (www.lehrernrw.de) und unterstützen Sie *lehrer nrw* bei eventuellen Arbeitskampfmaßnahmen!

Wenn Beschäftigte jedoch nach einer Beförderung in ihrer Entgeltstufe verbleiben, dann ist mit einer Höhergruppierung auch jedes Mal ein angemessener finanzieller Höhergruppierungsgewinn verbunden.

» Jetzt die Chance nutzen

lehrer nrw begrüßt ausdrücklich die Forderungen der großen Tarifkommission des dbb und tarifunion im Umfang von sechs Prozent und rät den Arbeitgebern, der Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL), nachdrücklich, diesen Forderungen entgegenzukommen. Denn es geht darum, neben dem Nachholbedarf gegenüber Bund und Kommunen längst überfällige strukturelle Korrekturen am Tarifrecht der Länder vorzunehmen und gleichzeitig einen wesentlichen Zugewinn an Attraktivität des öffentlichen Dienstes zu realisieren. Es wäre schade, wenn die Chance dafür vertan würde.

 Ulrich Gräler ist stellv. Vorsitzender des *lehrer nrw*
E-Mail: Ugraeler@t-online.de

überfällig. Für den Lehrerbereich zählen hierzu nach der Einführung der Lehrerentgeltordnung im Jahr 2015 die Einführung einer Entgeltstufe 6, wie sie bei Bund und Kommunen längst existiert, und die stufengleiche Höhergruppierung nach einer Beförderung.



Wir blicken durch ...

... wenn's um Umwelt- und Naturschutz geht. Machen Sie mit.

NABU – für Mensch und Natur.

Infos anfordern beim NABU, 10108 Berlin oder unter www.nabu.de



An alle Lehrer, Schulangehörige und Kulturbegiesterte in NRW!

Unser neues Programm 2017 ist da!

Wir senden Ihnen gerne ein Exemplar kostenlos zu.

Nähere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.srd-reisen.de

Entdecken Sie neue Reisen, z.B. in den Osterferien 2017:

- Türkische Ägäis am 14.04.-21.04.2017 für € 737,- p.P. im DZ inkl. HP und Flug ab/bis Düsseldorf
- Island am 27.07.-04.08.2017 für € 2.198,- p.P. im DZ inkl. HP und Flug ab/bis Köln/Bonn
- Lissabon am 23.10.-27.10.2017 für € 668,- p.P. im DZ inkl. Frühstück und Flug ab/bis Köln/Bonn

SRD REISEDIENST

71634 Ludwigsburg | Moltkestraße 19 | Tel.: 071 41/971000 | Fax: 071 41/9710099 oder
51645 Gummersbach | Grünstraße 18 | Tel.: 02262/71 71 00 | Fax: 02262/71 71 020
E-Mail: info@srd-reisen.de | www.srd-reisen.de

Haben Sie schon Ihre Stimme abgegeben?

Manches nehmen wir als Selbstverständlichkeit und verschwenden im Alltag keinen Gedanken daran – auf unsere Stimme können wir aber nicht verzichten.

Die Stimme ist das wichtigste Arbeitsgerät der Pädagogen, täglich verlangen wir dem Stimmapparat Extremlleistungen ab.

» Das System Stimmapparat verstehen

Wenn die Luft raus ist, geht nichts mehr. Tatsächlich brauchen wir Luft, um die Stimmbänder zum Schwingen bringen zu können. Wer allerdings vor dem Sprechakt im Irrglauben »viel hilft viel« extrem tief einatmet, wird sich wundern, wie anstrengend das ist und wie wenig es bringt. Zum gelungenen Sprechen braucht es einen geschickten Umgang mit der ausströmenden Atemluft.

Diese ausströmende Luft sorgt für die Schwingung der Stimmbänder und erzeugt den eigentlichen Klang. Der wiederum wird von den Vokalen getragen, die werden sinn-

gerweise 'Selbstlaute' genannt. Selbstlaute brauchen Raum. Betonen wir die Vokale bewusst klangvoll, indem wir den Mund beim Sprechen weiter als nur einen Spalt breit öffnen, machen wir uns unsere Arbeit also wesentlich leichter.

Zum Stimmapparat gehören aber wesentlich mehr Elemente als nur die Stimmbänder; der gesamte Mundraum ist beteiligt: Lippen, intakte Zähne, Zunge, unverkrampfte Wangenmuskeln und entspannte Kiefergelenke sowie das Gaumensegel. Sämtliche Bereiche arbeiten zusammen – Störungen in einem Bereich wirken sich oft schnell auf andere Systemteile aus.

» Machen Sie sich mal ganz locker...

Ein entspannter Körper ist ebenfalls ein entscheidender Beitrag zu einem gelingenden Sprechakt, nur wissen das die wenigsten Vielsprecher – professionell ausgebildete Sänger, Nachrichten- und Synchronsprecher einmal ausgenommen.

Die entspannte Körperhaltung vergrößert den 'Klangkörper', so spricht es sich viel leichter als mit einem verkrampften oder in sich zusammengesunkenen Körper. Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten, die reichen auch bei eher kleinen Menschen aus, immer! Achten Sie auf einen festen, sicheren Stand. Richten Sie sich auf, halten Sie den Kopf

Stimme weg?

Keine Sorge, es gibt ein paar Verhaltensregeln, mit denen Sie Ihr wichtigstes Arbeitsgerät in Schuss halten.

gerade und aufrecht. Das kann jeder, und das klappt genau so gut im Sitzen.

Bitte unterschätzen Sie nie die unterstützende Wirkung von Mimik und Gestik! Wildes Herumzappeln sorgt für unfreiwillige Komik – gezielte und zu den Worten passende Gesten hingegen erleichtern Ihnen die Arbeit, nicht zuletzt weil Sie so die volle Aufmerksamkeit Ihrer Zuhörer auf sich ziehen: Wer zuhört, verzichtet auf Störungen aller Art (Zwischenrufe, Füßescharren etc.).

» Stimmhygiene

Halten Sie Ihre Stimme leistungsfähig, indem Sie die einfachste aller Regeln befolgen: Verschaffen Sie sich zu Beginn von Unterrichtsstunden und Vorträgen Aufmerksamkeit und Gehör, danach halten Sie diese Spannung im Publikum, indem Sie keinesfalls lauter sprechen als unbedingt erforderlich! Wenn Sie lauter sprechen, wird auch Ihr Publikum lauter – ein Teufelskreis!

Um die störungsfreie Funktion des gesamten Sprechapparates zu gewährleisten, sorgen Sie für reichliche Flüssigkeitszufuhr in Form von Getränken: Nicht zu kalt oder zu heiß und öfter mal einen kleinen Schluck zwischendurch. Unbedingt Finger weg von zu 'scharfen' Halsbonbons mit Menthol oder ähnlichem – diese sind kontraproduktiv und reizen bei Dauereinsatz. Setzen sie lieber auf sanfte Mittel, zum Beispiel mit Honig oder Sanddorn.

Räuspern ist absolut tabu! Auch das belastet die Stimme, husten Sie lieber einmal kräftig.

» Wirkung

Eine gesunde Stimme trägt Sie sicher durch den Tag und ermöglicht Ihnen nicht nur den Transport von Nachrichten, sondern auch von Emotionen. Auch die brauchen Raum zur Entfaltung und sind oft ein wichtiger Teil der Botschaft. Nutzen Sie die Zeit für Sprechpausen, während sich Zuhörer das Gesagte einprägen oder darüber nachdenken.

Es ist etwas dran: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.

Brigitte Mahn

Foto: Fotolia/AndriiFloyd



In inoffiziellen Abneigungs-Rankings unter Schülern dürften Hausaufgaben in etwa gleichauf mit Klassenarbeiten und Zahnschmerzen liegen. Ob die Heimarbeit nun komplett überflüssig oder ein notwendiges Übel ist, darüber gehen Schülermeinungen auseinander.

Lehrer **nrw**

»Manchmal finde ich Hausaufgaben gut«

Hausaufgaben – ja oder nein? Mittlerweile kursieren zu dieser Frage diverse politische Meinungen und pädagogische Konzepte. Das meinen Schüler dazu.

Ich habe oft Ärger wegen der Hausaufgaben. Meine Mutter meckert, weil ich das nicht sauber mache, und dann streiten wir.

Luis, 13 Jahre

Wir haben oft lange Unterricht. Wenn wir dann auch noch Hausaufgaben machen müssten und für Tests und Klassenarbeiten üben, haben wir überhaupt keine Zeit mehr für andere Hobbies.

Armin, 13 Jahre

Manchmal finde ich Hausaufgaben gut. Ich merke dann, ob ich eine Sache gut kann.

Beyza, 12 Jahre

Ich streite oft mit meinen Eltern wegen der Hausaufgaben. Meine Eltern bestimmen wann und wie ich die Aufgaben machen soll. Das nervt, und wir streiten. Ich mache die Hausaufgaben lieber in der Schule.

Mika, 11 Jahre

DR.
Barbara Kaletta
INFO@KJP-PRAXIS-BIELEFELD.DE

PRIVATPRAXIS FÜR
KINDER-UND JUGENDLICHENPSYCHOTHERAPIE
KREUZBERGER STR. 2
IN 33619 BIELEFELD
TEL. 0521 38426272

DIPL. PSYCHOLOGIN
Sabrina Arning
WWW.KJP-PRAXIS-BIELEFELD.DE



Foto: Fotolia/secret

Das Internet bietet eine unerschöpfliche und oft genug auch unergründliche Informationsquelle. Wie man sie clever nutzt, erfahren die Teilnehmer im *lehrer nrw*-Seminar 'Professionelle Internetrecherche erlernen'.

Professionelle Internetrecherche lernen

Im Rahmen des Fortbildungsprogramms hat *lehrer nrw* die Spezialistin Heike Baller gewinnen können, die als professionelle Rechercherin den riesigen Wissenspool des Internets zu nutzen versteht. Dies vermittelt sie für *lehrer nrw* in einem Seminar.

Das Internet ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken – und damit auch nicht aus der Schule. Man kann sich in den Weiten des Web verzetteln, man kann aber auch Schätze darin heben. Wie man das Internet gewinnbringend nutzt, wie man – auch jenseits von Google – Informationen aufspürt, das erläutert Referentin Heike Baller. Die Germanistin und Historikerin arbeitet seit 1995 als selbstständige Rechercherin (www.profiwissen.de) und betätigt sich sonst gern 'literaturvermittelnd'. Seit dem Sommersemester 2015 hält sie Seminare zu Internet- und

Literaturrecherche an der Universität zu Köln. Maßgeschneidert für *lehrer nrw* hat sie das Seminar 'Professionelle Internetrecherche erlernen' entwickelt. Sie bietet es an zwei Terminen an: am 27. März in Dortmund und am 28. April in Düsseldorf. Informationsbeiträge wechseln sich ab mit Praxisphasen, in denen das Erfahrene erprobt werden kann. Austauschmöglichkeiten gibt es in Kleingruppen sowie im Plenum.

» Das Seminar bietet

- Einblick in Suchstrategien bei Google und Wikipedia sowie bei anderen Such-

maschinen und Metasuchmaschinen:

- Vorstellung Google-Operatoren
- Hinweise auf google-typische Fallen bei der Suche
- Erläuterung von Deep Web und Oberflächenweb
- Vorstellung alternativer Suchmöglichkeiten im Netz (Suchmaschinen, Metasuchmaschinen, Foren, Portale)
- Wikipedia – Fragen, Probleme, konstruktive Umgangsweise mit dem Wissensspeicher
- Kriterien, die relevante von irrelevanten Ergebnissen unterscheiden
- Tipps zu effizienter Recherchegestaltung
- Hinweise zur Literaturrecherche in Online-Katalogen und anderen Angeboten im Netz
- Austauschmöglichkeit zu lehrerspezifischen Angeboten im Netz (freie und verlagsgebundene)
- Hinweise zu Bildrechten und urheberrechtskonformer Übernahme von Video- und Audioformaten für den Unterricht

Seminar-Nr.	Titel	Thema	Wann	Uhrzeit	Wo	Referenten	Kurzinhalt	Gebühr Mitglied	Gebühr Nichtmitglied	Anmelde-schluss
2017-0308	Teil 4 Trauma und Mobbing	Jugend- psychologie Vortragsreihe	Mi 08.03.2017	14:00 bis 18:00 Uhr	GDL Sitzungsraum 1. OG Graf-Adolf-Straße 84 40210 Düsseldorf	Dr. Stefan Battel	Alles Trauma oder was? • Wie gelingt es, Symptomatiken einer Traumastörung zu erkennen? • Wie sehr traumatisiert Schule?	60	90	22.02.17
2017-0315	Modul 2 Aktuelle Erscheinungs- formen des Islamismus und Ihre Strategien	Islamismus im Brennpunkt	Mi 15.03.2017	15:00 bis 18:00 Uhr	GDL Sitzungsraum 1. OG Graf-Adolf-Straße 84 40210 Düsseldorf	Jörgen Klubbmann	Islamisten in Deutschland – Wege aus der Radikalisierung	80	110	08.02.17
2017-0327	Professionelle Internetrecherche erlernen!	Internet und Social Media	Mi 27.03.2017	09:00 bis 16:00 Uhr	Computer-Systeme Kebel Alter Hellweg 60 44379 Dortmund	Heike Baller	Einblick in Suchstrategien bei Google und Wikipedia sowie bei anderen Suchmaschinen und was dabei zu beachten ist.	175	225	20.02.17
2017-0331	III. Rhetorik 1	Der Weg an die Spitze	Fr 31.03.2017	09:00 bis 16:30 Uhr	Mercure Hotel Düsseldorf City Center Am Stresemannplatz 1 40210 Düsseldorf	Karin Punitzer	Mit Präsenz, Körpersprache und Stimme sicher führen	130	180	24.02.17
2017 B077 GS	junge lehrer nrw intern – Die Zukunft gestalten		Fr bis Sa 31.03. bis 01.04.2017	14:00 bis 13:00 Uhr	dbb akademie An der Herrenwiese 14 53639 Königswinter www.dbbakademie.de	Brigitte Balbach, Michael König	Einführung in die Verbandsarbeit			24.02.17
2017-0426	Teil 5 Schulverweigerung	Jugend- psychologie Vortragsreihe	Mi 26.04.2017	14:00 bis 18:00 Uhr	GDL Sitzungsraum 1. OG Graf-Adolf-Straße 84 40210 Düsseldorf	Dr. Stefan Battel	Wer verweigert was? • Schüler und Lehrer im Spannungsfeld zunehmender gesellschaftlicher Anforderungen. • Gibt es den klassischen Schulverweigerer und wenn ja, was verweigert er überhaupt?	60	90	22.03.17
2017-0427	Gespräche erfolgreich führen	Kommuni- kation und Zusammen- arbeit	Do bis Fr 27.04. bis 28.04.2017	14:00 bis 13:00 Uhr	dbb akademie An der Herrenwiese 14 53639 Königswinter www.dbbakademie.de	wird noch bekannt gegeben von dbb	Gespräche im kleinen Kreis: zum Beispiel Personalratssitzungen, Gespräche mit der Leitungsebene, Konflikte und Eskalations- situationen	90	140	23.03.17
2017-0428	Professionelle Internetrecherche erlernen!	Internet und Social Media	Fr 28.04.2017	09:00 bis 16:00 Uhr	PC-COLLEGE Hansaallee 249 Eingang C 40549 Düsseldorf	Heike Baller	Einblick in Suchstrategien bei Google und Wikipedia sowie bei anderen Suchmaschinen und was dabei zu beachten ist	185	235	24.03.17
2017-0504	Flyer und Plakate entwerfen	Arbeits- organisation und -techniken	Do bis Fr 04.05. bis 05.05.2017	14:00 bis 13:00 Uhr	dbb akademie An der Herrenwiese 14 53639 Königswinter www.dbbakademie.de	wird noch bekannt ge- geben von dbb	Das Seminar vermittelt praxisnahe Grundlagen der Gestaltung, Argumentationshilfen und Kriterien für ei- ne objektive Beurteilung, Grundregeln zur guten Ge- staltung und Ausführung	90	140	30.03.17

Lehrerräte dürfen nicht zurücktreten

Mit einem Paukenschlag hat das Oberverwaltungsgericht NRW eine Gesetzgebungspanne der rot-grünen Landesregierung entlarvt: Im Schulgesetz fehlt eine Regelung, nach der Mitglieder eines Lehrerrats von ih-

rem Amt zurücktreten können. Die Folge: Im für eine Dauer von vier Jahren gewählten Lehrerrat sind während der gesamten Amtsperiode keine personellen Veränderungen durch Mandatsniederlegung möglich.



von MICHAEL KÖNIG

Ein einzeln oder gemeinschaftlich erklärter Rücktritt von Lehrerratsmitgliedern ist unwirksam, da die §§ 64 Abs. 2 Sätze 2 und 3, Abs. 3, 69 SchulG NRW als Beendigungsgründe für die Mitgliedschaft im Lehrerrat vor Ablauf der Amtszeit von vier Schuljahren nach § 69 Abs. 1 Satz 1 SchulG NRW weder die Mandatsniederlegung durch ein einzelnes Mitglied noch eine vorzeitige Auflösung des gesamten Gremiums vorsehen. Dies hat das Oberverwaltungsgericht NRW mit Beschluss vom 16. August 2016 entschieden (Az. 19 A 2484/15). Daraus folgt, dass der Lehrerrat nach § 64 Abs. 2 Satz 2 SchulG NRW bis zum ersten Zusammentreten des neugewählten Lehrerrats im fünften Schuljahr bestehen bleibt.

» Präzedenzfall in Wetter

Der Entscheidung lag die auch gerichtlich ausgetragene Auseinandersetzung einer tarifbeschäftigten Lehrkraft einer Gemeinschaftsgrundschule in Wetter mit deren Lehrerrat zugrunde. Der Lehrerrat hatte sich initiativ mit einem Schreiben über die Klägerin an das Schulamt gewandt, in dem er sich mit ihrer Tätigkeit an der Grundschule befasste. Die Klägerin, die Grund zu der Annahme hatte, dass dieses Schreiben unwahre Tatsachenbehauptungen über ihre schulische Arbeit und herabsetzende Äußerungen über ihre Person sowie Ausführungen enthielte, die auf ihre Versetzung bzw. Abordnung hinwirken

Kein Ausgang

Lehrerräte dürfen nach jetziger Rechtslage nicht von ihrem Amt zurücktreten.

sollten, forderte den Lehrerrat als Gremium ebenso wie die drei gewählten Lehrerrätinnen vergeblich auf, ihr eine Kopie des Schreibens zu überlassen. Die auf Auskunft über den Inhalt des Schreibens gerichtete Klage gegen den Lehrerrat vor dem Verwaltungsgericht Arnsberg gewann die Lehrerin im September 2015; als Reaktion erklärten die drei Lehrerrätinnen Anfang November 2015 gemeinschaftlich ihren Rücktritt. Zu Unrecht, wie der 19. Senat des Oberverwaltungsgerichts NRW nunmehr festgestellt hat.

» Mandatsniederlegung als Dienstpflichtverletzung

Da weder eine Mandatsniederlegung einzelner Mitglieder noch eine vorzeitige Auflösung des gesamten Gremiums gesetzlich vorgesehen ist, besteht der Lehrerrat nach § 64 Abs. 2 Satz 2 SchulG NRW bis zum ersten Zusammentreten des neugewählten Lehrerrats im fünften Schuljahr fort. Bis dahin gehört die Tätigkeit der gewählten Mitglieder des Lehrerrates nach § 62 Abs. 6 Satz 2 SchulG NRW zu ihren dienstlichen Aufgaben. Daraus folgt, dass eine Mandatsniederlegung, auch wenn sie selbst unwirksam ist, zugleich wegen der Nichterfüllung dienstlicher Aufgaben eine Dienstpflichtverletzung darstellt, die die Schulleiterin oder der Schulleiter nach § 21 Abs. 5 ADO beanstanden und im Fortsetzungsfall der dienstaufsichtlich zuständigen Schulaufsichtsbehörde melden muss.

» Kein Rücktrittsrecht

Weiter führt der erkennende Senat aus, dass Lehrerratsmitglieder auch kein Rücktrittsrecht aus § 24 Abs. 1 Satz 1 Buchstabe c) LPVG NRW ableiten können. Nach dieser Vorschrift ist der Personalrat neu zu wählen, wenn er mit der Mehrheit seiner Mitglieder seinen Rücktritt beschlossen hat. Die Vorschrift ist auf den Lehrerrat aber unmittelbar nicht anwendbar, weil er kein Personalrat ist. Nach § 69 Abs. 3 Sätze 2 und 3 SchulG NRW wird an Schulen ein Personalrat nicht gebildet und tritt an seine Stelle der Lehrerrat. Auf den Lehrerrat ist § 24 Abs. 1 Satz 1 Buchstabe c) LPVG NRW aber auch nicht

entsprechend anwendbar. Denn diese Vorschrift gehört nicht zu denjenigen Bestimmungen des LPVG NRW, welche nach § 69 Abs. 3 Satz 1, Abs. 4 Sätze 1, 2 und 4 SchulG NRW für einzelne Tätigkeiten des Lehrerrats entsprechend gelten.

» Wie ich es sehe

OVG NRW 19 A 2484/15 ist ein juristischer Kracher! Auch wenn sämtliche Mitglieder eines Lehrerrates wissend oder unwissend einen schwerwiegenden Verstoß gegen ihre Aufgaben begehen und dafür, wie in dem oben dargestellten Fall, die persönliche Verantwortung übernehmen möchten, indem sie ihr Mandat zur Verfügung stellen, steht ihnen dieser Schritt in Ermangelung einer Rechtsgrundlage nicht zu. Angesichts des damit einhergehenden Vertrauensverlustes bei den Kolleginnen und Kollegen ist die Entscheidung des OVG NRW – mag sie juristisch auch klar und überzeugend sein – eine Bürde für alle gewählten Lehrerrätinnen und Lehrerräte, die sich mit Weitsicht, Engagement und Empathie dieser ohnehin nicht immer angenehmen Aufgabe widmen.

Gefragt ist nun die Politik. Denn das Recht, wählen zu dürfen und sich wählen zu lassen, muss korrespondieren mit dem Recht, nicht wählen zu müssen und eine

AM RANDE

Im Zusammenhang mit der vorliegenden Thematik interessiert auch, was passiert, wenn ein Kollegium sich weigert, turnusgemäß einen neuen Lehrerrat zu wählen. Besteht dann der alte Lehrerrat fort?

Nein. Zwar bestimmt § 69 SchulG NRW, dass die Lehrerkonferenz den Lehrerrat für vier Schuljahre wählt. Wenn sich keine Kandidaten finden, kann aber nicht gewählt werden. Kandidaturen kann auch ein Schulleiter nicht erzwingen. Dass der Lehrerrat nach § 64 Abs. 2 Satz 2 SchulG NRW bis zum ersten Zusammentreten des neugewählten Lehrerrats im fünften Schuljahr fortbesteht, führt aber nicht zu einer Verlängerung der oder – im Extremfall – unbegrenzten Amtszeit. Denn im Sinne des § 69 Abs. 1 SchulG NRW endet die Amtszeit spätestens mit Ablauf des vierten Schuljahres. Unterbleibt eine erneute Wahl, hat die Schule im Ergebnis dann keinen Lehrerrat.

Wahl ablehnen zu dürfen. Sonst wird diese Wahl sehr schnell zu einer untragbaren Last für den Einzelnen, die bald schon niemand mehr tragen möchte. Mitglieder des Landtags verlieren nach § 5, 1. Alt. Landeswahlgesetz NRW ihren Abgeordnetensitz durch Verzicht ohne Angabe von Gründen, obwohl sie die politische Verantwortung für unser gesamtes Land mittragen. Ob es persönliche Gründe sind, die sie zum Verzicht bewegen, oder politische: Ihnen steht dieser Verzicht zu. Weil er gesetzlich geregelt ist. Der Abgeordnete hat, was den Lehrerräten fehlt – eine vom Gesetzgeber gewollte Exit-Strategie.

Ein neu einzufügender § 69 Abs. 7 SchulG NRW könnte die Lösung für Lehrerräte werden und Sinn stiftend die erkannte Regelungslücke schließen. Zunächst müsste er feststellen, dass der Lehrerrat bis zum ersten Zusammentreten des neugewählten Lehrerrats nach Ablauf der Wahlperiode im fünften Schuljahr besteht. Dann könnte es heißen: »Eine Niederlegung des Amtes bringt die Mitgliedschaft nur desjenigen Lehrerratsmitgliedes, das sein Amt niederlegt, mit dem Zugang der Erklärung beim Lehrerrat zum Erlöschen. Es tritt das Ersatzmitglied ein.« Und weiter, um sich an § 24 LPVG NRW zu orientieren: »Legen alle Lehrerratsmitglieder einschließlich der Ersatzmitglieder ihr Amt nieder, erlischt deren Amt ohne Weiteres. In diesem Fall ist bis zum Ende der laufenden Wahlperiode ein Lehrerrat nach § 69 SchulG NRW neu zu wählen. Der Lehrerrat nimmt seine Aufgaben weiterhin wahr, bis der neue Lehrerrat zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten ist.«

Die Amtsniederlegung durch alle Lehrerratsmitglieder und Ersatzmitglieder ist nicht eine Entscheidung des Gremiums 'Lehrerrat' mit seiner Mehrheit, sondern die Summe der einzelnen Entscheidungen aller Mitglieder und Ersatzmitglieder. Und ein klares Zeichen, dass der einzelne Lehrer selbst abwägend entscheiden kann, wie lange er ein freiwillig übernommenes Wahlamt wahrnehmen möchte. Die Freiheit des Einzelnen muss gerade bei Menschen, die mehr tun, als ihre Pflicht, gewahrt werden.



Michael König ist Justitiar des Lehrer NRW
E-Mail: Rechtsabteilung@lehrernrw.de

Im Stahlwerk bei ThyssenKrupp

Am 21. oder 23. März (der genaue Termin wird noch bekannt gegeben) besichtigen die *lehrer nrw*-Senioren das Werk ThyssenKrupp Steel Europe am Standort Duisburg. Während der gut dreistündigen Besichtigungstour erleben die Teilnehmer unter anderem die Stationen Hafen – Hochofen (mit Abstich) – Stahlwerk – Warmbandwalzwerk / Walzstraße.

Anmeldung:

Ingrid Langenbach | Tel. 0 21 51 / 30 11 83 oder per E-Mail: ingrid@falaba.de

Meisterwerke im Dialog

Ein besonderes Erlebnis für die 25 Teilnehmer war der Besuch der Ausstellung 'Von Dürer bis van Gogh, Meisterwerke im Dialog, Sammlung Bührlé trifft Wallraf' am 17. Januar 2017.

Die Führerin brachte den *lehrer nrw*-Pensionären den Vergleich von etwa achtzig ausgewählten Stücken äußerst nahe. Sie eröffnen dem Betrachter ein anderes Sehen und ein völlig anderes Verstehen, sei es durch die farbliche Gestaltung oder durch die Entwicklung der Darstellungsarten in verschiedenen Zeiten im Laufe von Jahrhunderten.

Es gab und gibt in jeder Zeit eine Eigenart, sei es in der häufig gleich gearteten Thematik, aber dann durch unterschiedliche Darstellungsform zum Bild transformierte Gegenstände bei Stillleben oder auch Musikinstrumenten. Zu nennen sind hier zum Beispiel der 'Flötenspieler' von Dürer und der kubistische 'Geiger' von Braque aus dem letzten Jahrhundert. Schließlich enden die Vergleiche innerhalb dieser Ausstellung mit den beiden Brückendarstellungen von van Gogh: Die 'Seine-Brücken bei Asnieres' mit dem dampfenden Zug und 'Die Zugbrücke'. **Konrad Dahlmann**

Windows 10 und Bildbearbeitung

Es sind noch einige Plätze frei für die IT-Veranstaltung Windows 10 und kostenloses Fotoprogramm Gimp vom 6. bis 8. März 2017 in Königswinter-Thomasberg.

Anmeldungen bei der Geschäftsstelle Tel. 02 11 / 2 64 09 71 oder unter 'Fortbildungen' auf der *lehrer nrw*-Website.

Henry Moore-Skulptur vor dem LWL Kunstmuseum in Münster



Henry Moore, Impuls für Europa

Am 16. Februar besuchen die *lehrer nrw*-Senioren die Sonderausstellung im LWL-Landesmuseum für Kultur und Kunst in Münster. Sie steht unter dem Thema 'Henry Moore, Impuls für Europa'. Henry Moore, der 1898 in Castleford in Yorkshire, England, geborene Künstler, hat durch seine Werke die Moderne stark geprägt.

Seine Entwicklung wird den Teilnehmern im Vergleich mit anderen Künstlern in dieser umfangreichen Ausstellung zu Gesicht geführt.

Treffpunkt:

11:15 Uhr im Foyer des Landesmuseums für Kultur und Kunst
Domplatz 10 | 48143 Münster

Ablauf:

Führung durch das Museum, anschließend Postcolloquium in einer der netten Gaststätten der Universitäts- und Bischofsstadt Münster

Kosten für Eintritt und Führung im Museum:

etwa 15,- Euro (werden vor Ort eingesammelt)

Anmeldung:

Konrad Dahlmann | Tel. 0 25 34 / 3 47 oder E-Mail: dahlmann@lehrernrw.de



Fotos: PIXELION/VE/foctia

Jetzt mitmachen:

Mitglieder werben, tolle Preise gewinnen!

Sie wollten schon immer mal nach Berlin oder Hamburg, Wien oder Paris? Sie könnten ein neues, schickes Smartphone, einen Flachbildfernseher oder eine hochwertige Digitalkamera gebrauchen? Sie möchten sich eine erlesene Flasche Wein, ein gutes Buch, ein Sport-Event oder ein anderes kleines Highlight gönnen? Mit *lehrernrw* ist das kein Problem. Die Erfüllung eines dieser Wünsche kostet Sie nur ein wenig Überzeugungskraft.

Interessierten können, verdoppelt sich der Gutschein auf 100 Euro. Welchen Wunsch Sie sich damit erfüllen möchten, liegt ganz an Ihnen: Zur Auswahl stehen Gutscheine u.a. für Saturn/ Media Markt, Jacques' Weindepot, die Parfümerie-Kette Douglas, die Mayersche Buchhandlung, Amazon, ein Fußball-Bundesligaspiel Ihrer Wahl oder ein Zeitungs- bzw. Zeitschriftenabonnement.

Zusätzlicher Anreiz: Die drei Werber, die am Ende des Aktionszeitraums die meisten Mitglieder* für den Verband gewonnen haben, können sich eine Wochenendreise für zwei Personen, ein Smartphone, ein Fernsehgerät oder eine Digitalkamera im Wert von je 500 Euro aussuchen!

Machen Sie mit bei der großen *lehrernrw* Mitglieder-Werbeaktion! Schon für zwei geworbene Mitglieder* erhalten Sie einen Gutschein über 50 Euro. Wenn Sie drei neue Mitglieder* für *lehrernrw* begeistern

Die Mitglieder-Werbeaktion läuft vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2017.

lehrernrw

Informationen gibt es über die *lehrernrw*-Geschäftsstelle,
☎ 02 11/164 09 71 ✉ info@lehrernrw.de